

Sammlung von Heiligen in der koptischen Kirche

<http://kroeffelbach.kopten.de/dkb/verschiedene-buecher/>

Herausgegeben von:
Koptisch-Orthodoxes St.-Antonius-Kloster
D-6331 Waldsolms/Kröffelbach
Telefon: 0 60 85 / 23 17

1. Auflage: April 1989

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. St. Antonius, Stern der Wüste und Vater der Mönche	4
1.1 Wie er Christi Gebot befolgte	4
1.2 Ein Engel bekleidet ihn mit der Kutte	4
1.3 Auf dem Weg in die Tiefe der Wüste	5
1.4 Die Massen bedrängen ihn	5
1.5 Die Hingabe an Gebet und Arbeit	5
1.6 Während der Verfolgung in Alexandria	5
1.7 Rückkehr in die Wüste	6
1.8 Wie sein Leben wirkte	6
1.9 Die Anhängerschaft	7
1.10 Die antonianische Regel	7
1.11 Die Mönchskleidung	7
1.12 Besuch bei den Wüstenbewohnern	7
1.13 Seine „Wanderung“ in die Welt des Lichtes	8
1.14 Das Kloster, das nach ihm benannt ist	8
1.15 Seine anhaltende „magnetische“ Wirkung	8
2. Sankt Georg (auf koptisch Mari Girgis)	9
3. Der heilige Mina	10
4. Die Heilige Demiane	12
5. Abba Rowéis	14
6. Der Heilige Barsuma, der Nackte	19
6.1 Sein Einsiedlerleben	20
6.2 Im Kloster Schahran	21
6.3 Einige seiner Lehren	22
6.4 Der Tod und das Begräbnis des Heiligen	22
7. Der Heilige Samuel von Qalamon	23
8. Heiliger Maximus und Heiliger Dumadius	28
9. Der heilige Demetrius	30
10. Die heilige Hilaria, Die Tochter des Königs Zinon	32

Vorwort

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
Amen

Der heilige Paulus sagt: „... schaut auf das Ende ihres Lebens und ahmt ihren Glauben nach.“ (Hebräer 13,7). Und nachdem er viel über Propheten und Heilige gesprochen hat, sagt er: „Da uns eine solche Wolke von Zeugen umgibt, wollen wir auch alle Last und die Fesseln der Sünde abwerfen, lasst uns mit Ausdauer in den Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist, und dabei auf Jesus schauen, den Urheber und Vollender des Glaubens.“ (Hebräer 12,17)

Der heilige Johannes von Theben sagt: „Die Gemeinschaft der Heiligen ist wie ein Garten voll verschiedener fruchtbare Bäume, die auf ein- und demselben Boden gepflanzt und aus der gleichen Quelle genährt wurden. Obwohl sie unterschiedliche Grade der Frömmigkeit erreicht haben, ist doch der Geist, der mit ihnen und in ihnen wirkt, einer.“

Der heilige Anba Mousa der Schwarze sagt: „Fahrt fort in der Geschichte der Heiligen zu lesen, damit ihr euch ihren Eifer einverleibt.“

Es macht uns froh, ihnen eine Reihe von Heiligen- und Märtyrergeschichten nahe zu bringen, wie die von den Königssöhnen Maximus und Dumadius und die vom einfachen Glauben des heiligen Anba Rowais ... usw.

Die koptisch-orthodoxe Kirche bringt im Synaxarium (Heiligenbuch) jeden Tag nach der Lesung aus der Apostelgeschichte ein Beispiel aus dem Leben der Heiligen, um zu zeigen, dass heilig mäßiges Leben nicht nur etwas für Menschen einer bestimmten Zeit, eines gewissen Alters oder ist in bestimmten Zuständen ist.

Gott ist nicht ohne Zeugen in dieser Welt. Wir könnten die Gebote des Evangeliums halten, auch wenn ihre Anwendung einigen Menschen sehr schwer erscheint.

Wir bringen Ihnen den ersten Teil von Lebensgeschichten Heiliger, dem – so Gott will – ein weiterer Teil folgen soll.

Der Segen dieser Heiligen komme über uns alle.
AMEN

Koptisch-orthodoxes Zentrum
Mit St. Antonius Kloster
Waldsolms-Kröffelbach
März 1989

1. St. Antonius, Stern der Wüste und Vater der Mönche

1.1 Wie er Christi Gebot befolgte

Die Geschichte, wie Antonius mit göttlicher Fügung St. Paulus den ersten ägyptischen Einsiedler in der Wüste suchte, wurde schon dargelegt (in einem früheren Kapitel des Buches, dem dieser Text entnommen ist; der Übersetzung). Da jedoch Antonius einen großen Einfluss auf die Geschichte des frühen Christentums ausübte und ebenso auf die christlichen Kirchen der gesamten Welt, da er sich eines langen und geheiligen Lebens erfreute, das viele Menschen und Völker zu seinen Lebzeiten wie auch später beeinflusste, bis in unsere Zeit, soll auf den nächsten Seiten (siehe Anmerkung es Übersetzers) ein ausführlicher Abriss seines Lebens gegeben werden. St. Paulus der Einsiedler war der erste, der sich in die Wüste zurückzog, der ein Leben in extremer Einsamkeit führte und erst kurz vor seinem Lebensende entdeckt wurde. Antonius war der erste Christ, der den Weg eines heiligen Lebens in der Einsamkeit einschlug und eine Lebensart entwickelte, die viele Anhänger fand. Als seine Schüler um ihn versammelt waren, legte er ihnen die Regeln für die Lebensführung und die geistliche Selbstdisziplinierung dar. So bekam er die Attribute „Vater der Mönche“ und „Stern der Wüste“. Seine Lebensgeschichte schrieb einer der größten Geister des Christentums, Athanasius der Apostolische, Athanasius war Antonius Schüler. Sie beide pflegten engen Kontakt miteinander, Athanasius war der 19. Nachfolger von St. Markus und spielte eine führende Rolle beim Konzil von Nicäa.

Antonius wurde um 250 als Kind wohlhabender Eltern geboren. Noch bevor er das 20. Lebensjahr erreichte, starben die Eltern. Eines Sonntags, als er in die Kirche kam, hörte er gerade aus dem Evangelium: „Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen.“ (Matthäus 19,21) Antonius fühlte, dass die Botschaft an ihn gerichtet war, und als er nach Hause kam, gehorchte er dem Wort Gottes. Er verteilte all seinen Besitz, brachte seine Schwester zu gottesfürchtigen Frauen und zog selbst in ein verlassenes Haus am Rand seiner Heimatstadt, das im Schatten eines Maulbeerbaumes stand. Dort lebte er ganz allein für sich. Seine Sehnsucht ging dahin, keine anderen Gefährten zu haben, als Gott, mit dem „Alleinigen“ allein zu sein. (arab. Manuskript „Paradies der Heiligen Väter“, im Kloster Baramous im Wadil-Natrun).

Die Jahre in diesem verlassenen Haus waren voller Versuchungen und ausgefüllt mit Kämpfen gegen diese Versuchungen. Der Reverend John Neale beschreibt diesen Abschnitt im Leben des Heiligen Antonius sehr treffen mit den Worten: Wer die Versuchung des Heiligen Antonius anzweifelt, muss an der Existenz von übernatürlichem Zweifeln.

1.2 Ein Engel bekleidet ihn mit der Kutte

In dieser frühen Periode seines Lebens erlebte der Gesegnete zugleich eine Erschöpfung seiner Seele und eine Verwirrung seines Denkens, betete aber weiter und sagte: „Herr, ich würde vollkommen werden, aber meine Gedanken lassen es nicht zu ...“. Dann hörte er eine Stimme sprechen: „Geh hinaus und sie nach“. Er tat es und siehe da, wie in einer Vision sah er einen Engel, der einen Kutte trug, eine Kapuze auf dem Kopf hatte und eifrig webte, Antonius hielt inne und sah zu. Der Engel webte noch einige Zeit, wandte sich dann aber zum Beten. Und Antonius hörte eine Stimme: „Antonius, tu dasselbe, und deine Seele wird Ruhe finden“. Der Engel hüllte ihn dann in die Kutte ein, und entschwand, Antonius lebte fortan

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

gemäß dieser himmlischen Botschaft und fand die Erlösung, die er suchte. Dieser Gehorsam führte zur Grundlegung des wahren Geistes des Mönchtums.

1.3 Auf dem Weg in die Tiefe der Wüste

Kurz darauf fühlte Antonius, dass er noch nicht genügend zurückgezogen lebte. Deshalb brach er auf und zog in das, was man innere Wüste nennt. Tagsüber schlepppte er sich mühsam dahin, nachts ruhten seine müden Glieder. Er führte weiter nichts mit sich als einige Palmenblätter, trockenes Brot und seinen Wanderstab.

Neun Tage zog er so dahin, bis er auf die Ruinen eines alten Schlosses aus der Pharaoleit stieß, das in majestätischer Einsamkeit lag. Hier ließ er sich dann nieder.

Als Vater Antonius die zerklüftete Erhabenheit der Landschaft um sich herum sah, erfüllte tiefer Friede sein Herz. Die Felsen in so vielen Farben, die Plateaus, der lockere Sand, ganz eben oder sich in Dünen hinstreckend bis zum Horizont, die purpurfarbenen Berge, das Zusammenspiel von Licht und Farbe in dieser lebensfeindlichen Trockenheit, nur unterbrochen von einer Wasserquelle unter einem Palmenhain; die reine Schönheit und vollkommene Stille der Landschaft inspirierten ihn. Er war entzückt von dem Miteinander mit seinem Gott, von dem Alleinsein mit dem Alleinigen.

1.4 Die Massen bedrängen ihn

Vater Antonius konnte sich jedoch nicht lange seiner Einsamkeit erfreuen. Man entdeckte seinen Aufenthaltsort, und viele Menschen zogen ihm nach, nicht nur aus Ägypten, sondern aus der ganzen damals bekannten Welt. Als die erste Gruppe ihn erreichte, verwehrte er ihr den Zugang zu den Ruinen, aber in dem religiösen Eifer, ihn sehen zu wollen, stürmten sie das Tor des alten Schlosses. Einige wollten bei ihm bleiben, andere baten ihn um seinen Segen.

Vo da an konnte er sich fast nie mehr vollständiger Einsamkeit erfreuen.

Wenn die Menschenmengen sich um ihn drängten, begegnete er ihnen mit Sanftmut und Gleichmut, obwohl sie in seinen eigensten Bereich eindrangen. Den Ratsuchenden gab er Rat, die Bedrückten tröstete er, für die Kranken betete er, den Friedlosen bracht er Frieden. Er war so sehr voll der Gnade Gottes, dass alle, die ihn aufsuchten, von seiner bloßen Gegenwart Gewinn hatten.

1.5 Die Hingabe an Gebet und Arbeit

St. Antonius ließ nicht ab vom Beten, Fasten und Korbblechten. Er bekämpfte die Ketzer und widmete sein ganzes Leben der Unterstützung seiner Mitchristen, und Gott gewährte ihm ein langes Leben. So wurde er Zeitgenosse des Vater Dionysos, als dieser Patriarch wurde, und „kämpfte den guten Kampf“ zu Lebzeiten von 6 weiteren Nachfolgern des heiligen Markus.

1.6 Während der Verfolgung in Alexandria

Als Papst Maximus die Nachfolge von Papst Dionysos antrat und der 15. Patriarch der Kirche von Alexandria wurde, nahm Kaiser Maximus die Verfolgung der Kirche wieder auf. Und als die Nachricht davon St. Antonius erreichte, beschloss er, sein Eremitendasein zu beenden und nach Alexandria zurückzukehren, um bei den Bedrängten zu sein. Er wollte zu denen, die sich

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

bedingungslos zu Christus bekannten, wollte auch für würdig befunden werden, die „Athletenkrone“ zu tragen (mit „Athleten Gottes“ wurden die Asketen bezeichnet, die in einem hohen Maße Heiligkeit und Frömmigkeit besaßen).

Wieder in Alexandria, suchte Antonius die Gefängnisse auf, in denen Christen eingesperrt waren. Er mahnte und ermutigte sie mit seinem Rat und seinem Gebet. Wenn die Soldaten kamen, um die Verurteilten zur Exekution abzuführen, segnete er seine Mitbrüder und Mitschwestern und sang ihnen Lobeshymnen, um ihnen Mut zu machen. Sein eigener Glaube durchdrang die anderen und erfüllte sie mit Kraft, um den Tod ins Auge sehen zu können. Das machte die Peiniger wütend, und sie verfügten, dass keine Mönch oder Priester die zum Tode Verurteilten begleiten dürfe. Als Antonius das hörte, zog er seine weiße Tunika an, ging zum Gerichtssaal und stellte sich vor dem Richter, von dem die Verfügung stammte. Mit donnernder Stimme erklärte er, dass er niemals seine Kinder im Stich lassen werde, sondern bei ihnen bleibe bis ans Ende. Den Gläubigen, die ihn sahen, erschien er wie ein „Engel des Lichtes“.

Trotz seiner Verwegenheit wurde Antonius nicht verhaftet, sein Leben wurde geschont durch die unendliche Weisheit Gottes, die ihn am Leben erhielt für die Stärkung derer, die ihr Christentum bezeugten, zum Wohl derer, die das noch tun wollten für die Ausbreitung der Klöster, dass es immer mehr Mönche gäbe, zum Lobpreis der ganzen Kirche.

1.7 Rückkehr in die Wüste

Als die Verfolgungen aufhörten, kehrte Antonius in die Wüste zurück. Die ganze Stadt verabschiedete sich von ihm, da so viel Licht von ihm ausgegangen war und er jedem so viel Liebe entgegengebracht hatte. Die Liebe zu seinen Mitmenschen war die Widerspiegelung seiner Liebe zu Gott, denn er pflegte allen zu sagen, die zu ihm kamen: „Ich fürchte Gott nicht, sondern ich liebe ihn und Liebe treibt die Furcht aus den Herzen der Menschen.“

1.8 Wie sein Leben wirkte

Die Nähe zu Gott machte St. Antonius zartfühlend und mitfühlend, so wie der Herr ist, dem er diente. Folglich ging sein Einfluss über das Ende seines Lebens hinaus, und die Universalkirche verehrt ihn als einen der großen Heiligen. Dreißig Jahre nach seinem Tode fand man eine Kopie seiner Biographie in Trèves in Belgien in einer Hütte, in der Mönche wohnten. Als Kaiser Konstantin der Jüngere einmal auf der Jagd war, stießen vier seiner Höflinge auf diese Hütte. Sie traten einfach ein. Hier fanden sie die Antonius-Biographie und machten sich daran, sie zu lesen. Der Erfolg war, dass zwei von den vier das höfische Leben mit dem Mönchsleben vertauschten; das war ungefähr im Jahre 386.

Zu Beginn des Herbstanfangs desselben Jahres änderte diese Biographie das Leben eines anderen Mannes, der ein großer Heiliger werden sollte. Es war kein anderer als der berühmte St. Augustinus. Es geschah, dass sein Freund Pontitanus ihn eines Abends besuchen kam. Er erzählte Augustinus von den ägyptischen Asketen und überließ ihm eine Kopie dieser Biographie, die von Athanasius dem Apostolischen so liebevoll geschrieben worden war. Als er sie gelesen hatte, beschloss er dem Beispiel des Heiligen Antonius zu folgen, nicht indem er in die Wüste ging, sondern indem er seinen menschlichen Willen dem eines Göttlichen unterwarf. Er war tief ergriffen von dem, was die ägyptischen Asketen erklärt hatten: „Es soll sich kein Mensch einbilden, es wäre unmöglich, Vollkommenheit zu erreichen. Wohl muss der Mensch weit reisen, um zu lernen, aber die Stadt Gottes liegt im Herzen des Menschen,

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

und das Gute, das Gott von uns verlangt, ist darin und fordert nur, dass wir unseren Willen ganz ihm unterwerfen.“

1.9 Die Anhängerschaft

Wie schon erwähnt, scharten sich viele Menschen um St. Antonius, um von körperlichen oder seelischen Leiden geheilt zu werden. Es gab auch solche, die bei ihm bleiben wollten, um seine Schüler zu werden. Der Heilige stellte die Regel auf, dass jeder in einer eigenen Zelle leben musste. Die Zellen waren nahe genug beieinander, dass die Mönche sich an den Samstagabenden versammeln konnten, um die Nacht zusammen zu verbringen und am Sonntagmorgen gemeinsam zu beten. Anschließend begab sich jeder wieder in die Einsamkeit bis zum folgenden Samstag. Dieser Lebensrhythmus war ein Charakteristikum des antonianischen Mönchtums.

1.10 Die antonianische Regel

St. Antonius gründete keine Kloster. Seine Ordensregel bestand lediglich in dem Gebot vom beten und manueller Arbeit. Seinen Schülern erzählte er, dass Christus ein Zimmermann war und St. Paulus Zeltmacher. So sollten auch sie nach der Anweisung des Engels ihre Hände betätigen, Langeweile und damit die Versuchung vermeiden.

Die Arbeit war ein Imperativ, denn ein Mönch sollte nicht müßiggehen oder parasitieren; er sollte seinen Lebensunterhalt verdienen im Schweiße seines Angesichts und noch in der Lage sein, den Bedürftigen etwas abzugeben. St. Antonius lehrte: „Wenn ein Teufel den Rührigen reitet, wird eine ganze Legion Teufel dem Untätigen reiten.“

Das Gebet umfasste das Aufsagen bestimmter Psalmen und ausgewählter Passagen des Neuen Testaments zusätzlich zu spontanem Beten.

Einige Gebete sprach man in Gruppen, andere einzeln. Das Gebet musst innig sein und vom Herzen kommen, denn es war das Bindeglied zwischen dem Individuum und dem Schöpfer.

1.11 Die Mönchskleidung

Obwohl Vater Antiochius nicht das Mönchsleben per se organisierte, war er es, der den Mönchen eine besondere Kleidung vorschrieb. Das war ein Gewand aus weißem Flachs, das bis unter die Knie reichte, wie es die pharaonischen Priester trugen. Ein breiter dicker Ledergürtel half den Mönchen, sich aufrecht zu halten. So wurde das Bekleidungsmodell für alle Mönchsorganisationen festgesetzt, die Eremiten eingeschlossen.

1.12 Besuch bei den Wüstenbewohnern

Auf das Ersuchen der Asketen hin, die über die ganze Wüste verstreut lebten, machte Vater Antonius eine „Pastoraltour“. Er besuchte Mönche wie auch Nonnen. Dabei traf er auf seine Schwester, die, ohne dass er davon wusste, seinem Beispiel gefolgt war. Sie lebte in einer Kongregation geheiliger Frauen.

1.13 Seine „Wanderung“ in die Welt des Lichtes

Nach 85 Jahren in der Wüste, in der er sich im Alter von 20 Jahren zurückgezogen hatte, „wanderte St. Antonius in die Welt des Lichtes“ (ein koptische Ausdruck, der „sterben“ bedeutet).

Als er fühlte, dass seine Stunde gekommen war, rief er seine zwei Lieblingsschüler zu sich und verlangte von ihnen, dass sie ihn draußen in der Wüste begraben und niemand den Begräbnisplatz verraten sollten. Er gab ihnen einen heiligen Kuss und sagte: „Und jetzt gehe ich dorthin, wohin mich Gottes Gnade führt.“ Mit diesen Worten legt er sich zur Seite, befahl seinen Geist seinem himmlischen Vater und begab sich in Frieden zur ewigen Ruhe.

1.14 Das Kloster, das nach ihm benannt ist

Ein Kloster, das den Namen von Vater Antonius trägt steht bis in unsere Tage in der Gegend, die geheiligt wurde durch das Leben dieses leuchtenden Sterns der ägyptischen Wüste und des Vaters aller Mönche. In der Nähe des Klosters ist eine natürliche Höhle, die über einem Felsblock liegt; das ist die Höhle, wo der große Heilige den überwiegenden Teil seines Lebens verbrachte. Bis vor kurzem war es fast unmöglich, das Antonius-Kloster zu besuchen, wegen der Schwierigkeiten, dort hinzukommen. Jetzt aber, mit besseren Verkehrsmöglichkeiten und dem Umstand, dass es zu neuem Leben erwacht, ist es ein lebendes Kloster und kann mit einer Sondergenehmigung des Koptischen Patriarchats besucht werden. Viele Mönche wohnen in diesem Kloster.

1.15 Seine anhaltende „magnetische“ Wirkung

Die Anziehungskraft des Lebens des Heiligen hat sich durch die Jahrhunderte nicht abgeschwächt. Im Jahre 1941 hielt der belgische Botschafter in Ägypten, Le Chevalier Guy de Schouteete de Tervarent, eine Vorlesung am Higher Institute of Coptic Studies in Kairo mit dem Titel „La Gloire Posthume de St. Antoine“. Er sagte darin, dass ein französischer Adeliger, der im elften Jahrhundert das Heilige Land besucht und seinen Rückweg über Konstantinopel genommen hatte, vom Kaiser die Erlaubnis bekam, das mitzunehmen, was man für die sterblichen Überreste des Heiligen Antonius hielt. Es ereignete sich, dass im Jahr 1090 die Pest Westeuropa heimsuchte. Als sie am Ärgsten wütete, verlautbarte man, die sterbliche Hülle des Asketen aus Ägypten hätte die Kraft, die Befallenen zu heilen, und viele wurden tatsächlich geheilt. Kurze Zeit später baute man in Namen des Heiligen eine Kirche; in ihr bekamen die Gebeine einen Platz. Dann wurde der Kirche ein Krankenhaus angeschlossen. Weiterhin richtete man einen Mönchsorden ein, in Vienna-en-Dauphine (Frankreich), die Antonianer genannt. So wurde der Einfluss des Heiligen immer größer. Mit den Jahren erlangte das Zentrum des Antonianer-Ordens in St. Antoine de Viennois-en-Dauphine große Berühmtheit und wurde ein Wallfahrtsort. Ein amerikanischer Minister machte in einem kürzlich gesendeten Gespräch eine Bemerkung, die hier zitiert werden sollte: „Wer kann die Äpfel in einem Samen zählen? Oder wer kann die Auswirkungen einer guten Tat ermessen?“ In demselben Gedankengang könnte man auch fragen: „Wer kann festlegen, wie viel menschliche Leben verändert wurden durch das Beispiel und das Lehren des großen Heiligen? Wer kann sagen, wie weit ihr Einfluss ging?“

2. Sankt Georg (auf koptisch Mari Girgis)

In den Annalen der Koptischen Heiligen ist einer der populärsten und beliebtesten ohne Zweifel „Mari Girgis“, den man überall auf der Welt als Sankt Georg verehrt.

Dargestellt als junger, schöner und waghalsiger Kavalier, der tapfer auf seinen weißen Pferd reitet und den bösen Drachen durchbohrt und tötet. So erweckt er unsere Bewunderung und fesselt unsere Vorstellungskraft. Um im wirklichen Leben, stimmte das Sankt Georgs mit der Darstellung, die seine Bilder vermitteln, wahrheitsgemäß überein.

Sankt Georg wurde in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts geboren. Er gehörte einer wohlhabenden und adeligen Familie von Cappadocia in Kleinasiens an, und erhielt eine gute Erziehung. Früh im Leben trat er dem Heer bei, und schon bald wurde er zu einem hervorragenden Offizier.

Sankt Georg wird als erster Märtyrer unter Diokletian genannt. Eines Tages, als er mit seinem Pferd durch die Straßen Alexandriens ritt, sah er eine aufgehängte Kundgebung, die den christlichen Glauben und seine Anhänger denunzierte. Sehr verärgert darüber, riß es furchtlos herunter. Von nun an verachtete er den Beruf und alle weltlichen Dinge, und machte sich auf, den Glauben zu verteidigen. So verteile er seinen Reichtum, befreite seine Sklaven und ging zum Gericht. Dort sprach er zum König und zu den Oberhäuptern und sagte: „Wie, o König und Obersten, könnt ihr es wagen eine solche Kundgebung gegen die Religion des Christus, der wahren Religion zu verkünden?“ Als er gefragt wurde, wie er es wagen konnte solches auszusprechen, antwortete er kühn: „Ich bin ein Christ und komme der Wahrheit zu bezeugen.“ Da er sich weigerte seine Aussage zurückzuziehen und die Götzen des Königs anzubeten, wurde er den grausamsten Folterungen für den Zeitraum von sieben Jahren ausgesetzt. Ihr wurde Kraft gegeben all diese zu ertragen; schließlich wurde er geköpft und als solches erhielt er die Märtyrer Krone. Er wurde in Lydda begraben, das Heimatland seiner Mutter, aber der Tradition nach, wurden seine Reliquien nach Ägypten zu Lebzeiten des Abba Ghabrial, dem 57. Patriarchen der Koptischen Kirche, gebracht (um 900 n. Chr.)

Die Kirchen, die im Namen von Sankt Georg in allen Teilen Ägypten gebaut wurden, sind unzählig. Eine der Ältesten von ihnen befindet sich in einer kleinen Stadt namens „Meetdamsis“ in der Provinz von Dakahlia im Nildelta. Einmal im Jahr besuchen tausende von Kopten, auch viele Moslems diese Stadt, um an den religiösen Gottesdiensten und Festlichkeiten, die in Ehre des Heiligen gehalten werden, teilzunehmen, und um ihre Dankschulden zu zahlen und ihre Gelübde für Heilungen, Segnungen, Errettung oder für Hilfe, die ihnen durch die Fürbitte des Heiligen geschenkt wurde, zu erfüllen. Bis zum heutigen Tage sind die Wunder unzählig, die der allmächtige Gott in den Leben derer, die ihn durch den Namen des Sankt Georg anriefen, bewirkt hat – so viele, dass einer der Beschreibungen, durch welche er gerne beschrieben wird, ihn als den „schnell-zuantwortenden“ nennt, wer immer auch ihn im Glauben anruft.

3. Der heilige Mina

Am 15. Hatur (24. November) fand den Märtyrertod der Heilige Mina mit dem Beinamen Amin. Sein Vater, mit Namen Eudorius stammte aus Rafius und war Verwalter und Oberst. Der Bruder desselben beneidete ihn und schwärzte ihn bei dem Kaiser an, so dass ihn dieser nach Afrika schickte und ihm die Verwaltung dieser Landschaft übertrug; die dortigen Bewohner freuten sich darüber, weil er ein mitleidiger, gottesfürchtiger Mann war. Die Mutter hatte bis dahin keine Kinder, und eines Tages, als sie am Feste der Jungfrau in die Kirche trat und die Kinder der Christen mit schönen Kleidern geputzt sah, seufzte sie und weinte vor dem Bilde der Jungfrau und bat sie, den Herrn zu bitten, dass er ihr ein Kind schenke; da rief eine Stimme aus dem Bilde und sprach: Amin (Amen)! Als nun die Frau nach Hause kam und ihrem Manne von der Stimme erzählte, sprach er: „Der Wille des Herrn geschehe!“ Kurz darauf schenkte ihnen Gott diesen Heiligen und sie nannten ihn Mina nach der Stimme, welche sie gehört hatte. Nachdem er ein wenig herangewachsen war, unterrichteten sie ihn im Schreiben und in geistigen Wissenschaften. Als er elf Jahre alt war, ging sein Vater in einem schönen Alter zur ewigen Ruhe, und drei Jahre nachher folgte ihm seine Mutter; der Heilige Mina fuhr allein fort, zu fasten und zu beten, und da die Vorgesetzten ihn uns seine Eltern lieb gewonnen hatten, setzten sie ihn an die Stelle seines Vaters, und er ließ von seiner Gewohnheit nicht ab.

Als aber der ungläubige Diokletian zur Regierung kam und seine Befehle wegen der Verehrung der Götzen ausgingen und viele auf den Namen Christi den Märtyrertod starben, verließ der Heilige die militärische Stellung, ging in die Wüste und brachte hier viele Tage in frommer Gottesverehrung zu.

Eines Tages sah er den Himmel sich öffnen, die Märtyrer trugen schöne Kronen und eine Stimme sprach zu ihm: „Wer auf den Namen Christi Leiden erträgt, empfängt eine solche Krone“. Da kehrte er in die Stadt zurück und bekannte sich zu Christus. Man verfuhr gelinde gegen ihn, weil man wusste, dass er von edler Herkunft sei und man bot ihm große Geschenke an, als er aber von seiner Ansicht nicht ablassen wollte, befahl der Präfekt die Strafe an ihm zu vollziehen; es wurde ihm mit der Schärfe des Schwertes der Kopf abgeschlagen, und er erlangte die Märtyrerkrone im himmlischen Reiche.

Nach der Vollstreckung befahl der Präfekt, seinen Körper ins Feuer zu werfen, einige Gläubige holten ihn aus dem Feuer heraus. Er hatte keinen Schaden genommen, sie wickelten ihn sorgfältig ein und setzten ihn an einem passenden Orte bei, bis die Herrschaft des Unglaubens ihr Ende erreichte. In dieser Zeit musste er die Grenztruppen der fünf Städte sich versammeln und sie nahmen den Körper des Heiligen mit sich, damit er ihnen Beistand leiste und sie auf dem Wege beschützte. Als sie auf dem Meer fuhren und der Körper bei ihnen war, stiegen aus dem Meer Ungeheuer empor mit Gesichtern wie wilde Tiere und mit Hälsen wie Kamele; sie fingen an ihre Hälse nach dem Körper des Heiligen auszustrecken und ihn zu belecken, so dass die Leute eine große Furcht befürchteten, da kam aus dem Körper ein Feuer hervor und verbrannte die Gesichter der Ungeheuer. Nachdem sie in Alexandria ihre Geschäfte beendigt hatten und in ihre Orte zurückkehren wollten, wünschten sie den Körper des Heiligen wieder mit sich zu nehmen; sie legten ihn also auf ein Kamel, aber dieses wollte sich nicht von der Stelle erheben, sie legten ihn dann auf ein anderes Kamel, aber auch dieses war ungeachtet heftiger Schläge nicht von der Stelle zu bewegen. Da merkten sie, dass dies ein Wink von Gott sei, sie richteten hier einen Ort her, begruben ihn und gingen davon.

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Als der Herr den Körper des Heiligen wieder zum Vorschein kommen lassen wollte, begab es sich, dass ein Schäfer in jene Wüste kam. Eines Tages betrat ein räudiges, elendes Schaf diese Gegend, wankte zu dem Wasser in einem Teiche, welcher neben jenem Orte war und wälzte sich dann an der Stelle, da wurde es sofort gesund. Als der Hirt dieses Wunder sah, erstaunte er und fing an, etwas Erde von der Stelle zu nehmen, mit dem Wasser anzufeuchten und damit alle räudigen Schafe zu bestreichen, da wurden sie sofort gesund; so wurde ihm eine Kunst zuteil, die er ausübt, so dass alle Kranken heilte.

Dies hörte der Kaiser von Constatinopel; er hatte eine einzige Tochter, die mit der Elephantiasis behaftet war, und er schickte sie dorthin. Da sie es für schimpflich hielt, sich vor den Leuten zu entblößen, bat sie den Hirten, ihr seine Kunst zu lehren und sie machte sich dann selbst das Wasser und die Erde zurecht. Sie schlief in jener Nacht an dem Orte; da sah sie den Heiligen Abu Mina, der sprach zu ihr: „Wenn du morgen früh aufstehst, so grabe an dieser Stelle, da wirst du meinen Körper finden, dann wirst du sofort geheilt werden.“ Als sie aufstand und an der Stelle grub, fand sie den heiligen Körper, dann schickte sie ihrem Vater und gab ihm davon Nachricht. Da ließ der Kaiser über dem heiligen Körper eine Kirche erbauen, und ihn den Tagen des Arcadius wurde hier auf ihrem Befehl eine große Stadt gegründet. Große Scharen kamen zu der Kirche und es gingen von dem heiligen Körper des großen Märtyrers Abu Mina viele Wunder aus, welche nicht aufhörten, bis die Stadt und die Kirche wieder zerstört wurden.

4. Die Heilige Demiane

Die Heilige Demiane war eine Jungfrau und Märtyrerin, die den Märtyrertod am 13. Tag des koptischen Monats Touba unter Herrschaft von Diokletian (3. Jahrhundert) starb.

Ohne Zweifel ist sie die bekannteste Märtyrerin Ägyptens. Sie war die einzige Tochter christlicher Eltern. Ihr Vater war Gouverneur von Brollos und Zaapharan im Nordosten des Nildeltas. So bekam sie eine sehr gute Erziehung. Im Alter von 15 Jahren, dem Heiratsalter, weigerte sie sich zu heiraten und erklärte ihren Eltern, dass sie das Leben einer Nonne wollte. Ihr Vater gab seine Einwilligung und baute ihr weitab von der nächsten Siedlung einen Palast, in dem sie allein Gott und dem Gebet ihr Leben widmen konnte.

Später versammelten sich noch 40 Jungfrauen um sie, um zusammen mit ihr ein Leben der Reinheit führen zu können.

Während der Verfolgung der Christen durch Diokletian war ihr Vater gezwungen worden, die heidnischen Idole zu weihen. Als Demiane das erfuhr, verließ sie die Einsamkeit, um mit ihrem Vater zu sprechen.

Ohne ihn überhaupt zu grüßen, sagte sie ihm:

„Ich hätte lieber gehört, du wärest gestorben, als dass du den ewigen Gott verleugnest und dich den Idolen unterworfen hättest, die von Menschenhand gemacht sind. Ich hätte es lieber gesehen, du wärest in die Ewigkeit eingegangen und hättest nicht Deinem Heiland verleugnet.“

Sie erklärte ihrem Vater ganz offen, dass sie ihn nicht mehr als diesen anerkennen würde, solange er seine Einstellung nicht ändern wolle.

Ihr Vater, vollkommen verwirrt durch diese Worte und bestürzt, weinte bitterlich und begab sich zu Diokletian, um ihm in aller Offenheit seinen Glauben an unseren Herrn Jesus Christus zu erklären und der Götzenverehrung abzuschwören.

Daraufhin ließ der Kaiser den Gouverneur enthaupten. Als nun der Kaiser erfuhr, warum der Gouverneur den Götzen abgeschworen hatte, schickte er einen Trupp Soldaten aus mit einem Prinzen an der Spitze mit dem Befehl, Demiane wieder vom Christentum abzubringen, sie aber im Falle ihrer Weigerung zu töten.

Und als sie sich weigerte von ihrem christlichen Glauben zu lassen, ließ der Prinz sie foltern. Sie aber wiederholte immer wieder: „Ich bin die Magd meines Herrn, meines Heiland Jesus Christus, des dreieinigen Gottes.“

Der Prinz verschärfte die Folter und ließ Demiane aufs Rad flechten. Er ließ sie in den Kerker werfen zusammen mit den anderen Jungfrauen, die ihr Schicksal laut beklagten.

In der Zelle erschien ihr der Herr und heilte alle ihre Wunden.

Der Prinz verschärfte die Folter nochmals, Gott der Herr aber gab ihr die Kraft, all diese Misshandlungen zu ertragen, selbst das Eintauchen in siedendes Öl.

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Als der Prinz sah, dass alle seine Bemühungen vergebens waren, ließ er Demiane den Kopf abschlagen, ebenso ihre Gefährtinnen und den Bewohnern dieser Gegend. Es warum um vierhundert an der Zahl, die alle den Märtyrertod starben.

Die sterblichen Überreste dieser heiligen Märtyrerin liegen in der Kirche der Heiligen Demiane, erbaut von der Heiligen Helene, der Mutter des christlichen Kaisers Konstantin in der Nähe von Belikas im Norden des Deltas.

5. Abba Roweis

Der Heilige, von dem hier geschrieben wird, ist einer der Mächtigen der koptischen Kirche, dessen Leben mit einem blendenden Licht verglichen werden kann, das im Dunkel seiner Ära leuchtete. Er war ein Zeitgenosse von Abba Matheos und ihm sehr ähnlich in seiner christlichen Haltung. Und dieser Heilige ist Abba Roweis.

Obwohl von armer Herkunft und ohne Schulbildung, fand die Kirche, dass in ihm so viel Heiligkeit lag, so viel Bemühen um Vollkommenheit in Christus, so viel geistliche Leuchtkraft, dass er für würdig befunden wurde, in die Reihe der Heiligen, in der Heiligen Liturgie aufgenommen zu werden. Er typisierte die Worte des Heiligen Paulus „als unbekannt und doch bekannt, als sterbend und doch lebend, als arm und doch viele bereichernd, als besitzlos und doch in Besitze aller Schätze.“ (2. Korinther 6,1-10)

Eine Parallele zu Paulus, die Verfolgung erschreckte ihn nicht, und minderte auch nicht seine Liebe zu Gott und den Menschen. Geschlagen zu werden hat ihn nicht beunruhigt, und tyrannischer Despotismus warf ihn nicht um. Er meisterte alle Schwierigkeiten und hielt alle Leiden aus wie ein festgewachsener Fels. Und er war in der Tat die menschgewordene Beharrung und Unbesiegbarkeit gegen die Tore der Hölle. (Matthäus 16,18)

Abba Roweis wurde in dem Ort Miniet Yamin geboren, etwa 130 Kilometer nördlich von Kairo. Von seinen Eltern bekam er den Namen Freig. Weil sie ein einfaches und ärmliches Leben führten, musste er von früher Kindheit an viel arbeiten. Er pflügte den Boden, er trug die Garben. Er hatte ein eigenes kleines Kamel, auf dem er Salz transportierte und verkaufte. Eine rührende Liebe verband ihn mit seinem Kamel. Und weil es ihm antwortete, indem es mit dem Kopf nickte, nannte er es Roweiss, d. h. schmaler Kopf. Das Kamel legte immer seinen Kopf an Freigs Wange, als ob es ihn küssen würde. Später nahm der Heilige den Namen seines Kamels an; und unter diesen Namen ist er jetzt bekannt.

In den ersten Jahren seines Lebens waren die Christenverfolgungen so grausam, dass viele Kopten schwach wurden und ihren Glauben ablegten. Unter diesen war auch Freigs Vater. Freig war davon so betroffen, dass er immer wieder unter Tränen für ihn betete, bis dieser seinen Schritt bereute. Freig war damals 20 Jahre alt und beschloss nach Kairo zu fliehen. Da er arm war, flüchtete er zu Fuß. Nach zwei Tagen Fußmarsch war er so müde, dass er sich auf die Erde legte und einschlief. Er hatte einen Traum: Zwei Männer in leuchtender Kleidung trugen ihn zum Himmel empor und brachten ihn in eine Kirche mit vielen himmlischen Wesen. Er hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: „Du bist hungrig. Komm iss vom Brot des Lebens.“ Seine zwei leuchtenden Führer brachten ihn zum Altar, und er nahm an der Heiligen Liturgie teil. So gestärkt brachten ihn seine Freunde wieder zurück zur Erde.

Als er wieder erwachte, beschloss er nach Süden zu ziehen. Und mehrere Jahre wanderte er von Stadt zu Stadt, und von Dorf zu Dorf in Oberägypten. Er hatte zwei Ziele im Auge; sich von den Banden seines Blutes zu befreien und den Glauben der verfolgten Kopten zu stärken. Zu gleicher Zeit scheute er auch nicht die Arbeit mit seinen Händen. So hatte er wie sein Herr Jesus Christus nichts, worauf er seinen Kopf hätte legen können, und wie der Heilige Paulus verdiente er sich seinen Lebensunterhalt im Schweiße seines Angesichts. Er kam mit sehr wenig Nahrung aus, und gab den Arbeitsertrag anderen und öfters seinem Vater. Wie Johannes der Täufer bedeckte er nur seine Lenden, ging ohne Kopfbedeckung und barfuss. In

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

seiner extremen Askese ging er so weit, dass er an 26 aufeinander folgenden Tagen ohne Nahrung auskam.

Er nahm immer an der Heiligen Liturgie teil, obwohl ihn Furcht erfüllte, wenn er sich dem Altar näherte. Der den Gottesdienst feiernde Priester sah ihn immer, ein oder zwei Schritte zurückgehen, bevor er nach vorn kam, um die heiligen Gaben zu empfangen. Als er gefragt wurde, bekannte er, dass er dieser vollkommenen Speise unwürdig sei und den Engel sehen könnte, wie dieser mit ausgebreiteten Flügeln über dem Offertorium wacht.

Als er einmal neben einem Priester stand, der ein Baby taufte, rief er: „Wirklich würdig!“ Denn er sah die Seraphim und die Cherubim über den Taufsein schweben.

Bald wurden seine Eigenschaften als Heiliger allseits bekannt, als er sich in Deir al-Khandaq niederließ. Eine große Zahl von Schülern sammelte sich um ihn, und einige folgten ihm, wohin er auch ging. Oft warf der Pöbel Steine auf ihn, wegen seines äußersten Erscheinungsbildes. Aber er übte sich daran, auch angesichts solcher Verachtung, seine Würde zu wahren. Auf einer seiner Wanderungen steinigten ihn bösartige Leute. Wie üblich, verhielt er sich still und wehrte sich nicht. Da sie ihn für tot hielten, ließen ihn diejenigen, die ihn gesteinigt hatten, am Boden liegen. Seine Schüler fanden ihn und trugen ihn in ein in der Nähe befindliches Geschäft, um ihn zu versorgen. Als sie im Kreis um ihn saßen, sahen sie in der Ecke ein Feuer. Sie waren sehr erschrocken darüber. Er aber beruhigte sie und sprach: „Glaubt nicht, das wäre ein Feuer! Es ist das Licht unseres Herrn Jesus Christus, der jetzt erscheint, weil in den Psalmen steht: „Der Herr wird ihn stärken auf seinem Ruhebett.“ (Psalm 41,3)“

Der allmächtige Gott gab Abba Roweiss noch eine andere Fähigkeit, nämlich die, sich geistig von einem Ort zu einem anderen zu bewegen, sich außer Zeit und Raum zu stellen. In einem Beispiel heißt es, die Frau des Sekretärs von Prinz Mintash hätte sich über die Verspätung ihres Gatten Sorgen gemacht. Er war mit dem Prinzen nach Syrien gereist und dort länger als geplant geblieben. In ihrer Sorge ging sie zu dem Mann Gottes und sagte: „Ich bin sehr besorgt, weil mein Mann schon vor einigen Tagen von Syrien zurückkommen sollte; und noch immer habe ich keine Nachricht von ihm.“ Abba Roweiss erhob sich und betete. Eine ganze Stunde verging. Dann sagte er zu der Frau: „Du sollst deinen Frieden wiederhaben, Dein Mann war in Gefahr, ist aber jetzt wieder ganz in Sicherheit.“

Da beruhigte die Frau, und sie ging heim.

Als ihr Mann zurückkehrte, fragte sie ihn, was geschehen wäre, und er erzählte: „Auf dem Rückweg ritt der Prinz ein ganzes Stück vor mir. Die Soldaten aber wussten, dass er mir sein Geld anvertraut hatte. Sie wollten mich berauben und drohten mir, mich umzubringen. Doch plötzlich sah ich einen Mann vor mir, ohne Kopfbedeckung und barfuss, nur mit einem Ziegenfell um die Lenden. Er kam mir mit seinen Leuten zu Hilfe. Sie bildeten einen Kreis um mich herum und geleiteten mich solange, bis wir uns den Toren Kairos näherten. Dann waren sie plötzlich vom Erdboden verschwunden, bevor ich ihnen danken konnte, auch bevor ich fragen konnte, wer sie waren.“ Die Frau aber sprach voll Freude: „Ich kenn ihn. Komm mit mir, damit wir ihn gemeinsam danken können.“ So suchten sie ihn also auf. Sobald der Mann Abba Roweiss sah, rief er: „Das ist mein Retter.“ Als sie ihm gedankt hatten, boten sie ihm ein Geldgeschenk an. Er aber erwiderete: „Behaltet euer Geld! Ihr könnt mir glauben, dass Euch der Sultan für sechs Jahre in seinen Rat aufnehmen wird.“ Diese Voraussagung trat wirklich ein.

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Als Prinz Sodom und Abba Matheos tyrannisierte, schickte er nach Abba Roweiss, und vernahm ihn über sein Leben und seine Werke, bekam aber keine Antwort. So befahl er seinen Soldaten, ihm 400 Peitschenhiebe zu verabreichen. Sie begannen, ihn zu schlagen. Wie gewohnt, blieb er still. Sodom aber, zornig über dieses Schweigen, befahl aufzuhören. Roweiss wurde als Clown angezogen, auf ein Kamel gesetzt und durch die Straßen Kairos geführt. Die Pöbel bewarfen ihn mit faulen Eiern und Steinen, trotz allem schwieg er weiter. Als er die Besinnung fast verloren hatte, banden sie ihm vom Kamel und warfen ihn ins Gefängnis, zusammen mit einem seiner Schüler. Aber der Herr aller Herrlichkeit erschien ihm und heilte ihn. Er fand 80 Kopten in seinem Gefängnis vor. Diese waren dort schon viele Monate. Als sie den Heiligen sahen, fielen sie ihm zu Füßen und flehten ihn an, für ihre Freilassung zu beten. Er erhob seine Augen zum Himmel und betete im Stillen für sich allein. Kaum hatte er das „Amen“ gesprochen, da kam Abba Matheos selbst herein und brachte den Entlassungsbefehl.

Als aber der Nachfolger des Heiligen Markus selbst im Gefängnis war, hielt sich Abba Roweiss in seiner Zelle auf. Ein Schüler des Patriarchen suchte ihn auf und tadelte ihn: „Was tust du denn, Mann Gottes, während der Vater Patriarch im Gefängnis sitzt? Betest du denn gar nicht für ihn?“

Bei diesen Worten erhob sich der Heilige, hob seine Augen zum Himmel und flüsterte: „Unsere gesegnete Jungfrau wird ihn retten.“ Im selben Augenblick sahen die Schüler ein Kreuz aus Licht am Himmel, aus dem eine weiße Taube hervorkam und ihre Flügel über dem Haupte des Abba Matheos ausbreitete. Er hörte auch, dass Abba Roweiss sagte: „Bleibe zuversichtlich, dass die schöne Taube, die du begehrst, ausgeflogen ist, um dich zu retten.“ Der Schüler kam wieder zu sich, ging zum Gefängnis und berichtete dem Patriarchen alles, was er gesehen und gehört hatte. Noch während er sprach, brach ein Prinz, der im Gegensatz zu Sodom stand, die Gefängnistore auf und befreite Abba Matheos und alle, die mit ihm gefangen waren. Sie alle gingen unmittelbar zur Kirche der geheiligen Jungfrau und brachten ihr Danksagungsgebet dar.

Abba Roweiss konnte nicht nur des Patriarchen Befreiung voraussagen, sondern auch noch viele andere Dinge. Eine seiner vielen Leistungen war es, dass er den Menschen eine Hungersnot voraussagen konnte. Sie wäre vielen Menschen zum Verderben geworden, hätten sie sich nicht im voraus Vorräte verschafft.

Seine Leistung beruhte nicht allein auf seinen geistigen Gaben und Fähigkeiten, mit denen er Kranke heilte und Geplagten Seelentrost brachte. Unter den vielen, die er zum Glauben zurückbrachte, war ein junger Mann, namens Fakhr du-Daola ibn Mo'taam oder „Stolz des Staates, Sohn der Vertrauenswürdigen“. Dieser junge Mann war äußerlich, wie auch in seinen Anklagen, hervorstechend. Der Sultan überhäufte ihn mit Reichtümern und verheiratete ihn gut. Daraufhin entsagte er dem Christentum, heiratete eine Prinzessin und lebte das Leben von Genuss und Luxus im Palast des Sultans. Ein Jahr später merkte er, dass Unheil ihn umstrickte. Reue erfüllte seine Seele. In seiner Not ging er zu Abba Roweiss und berichtete ihm. Seine letzten Worte waren: „O, du Mann Gottes, habe Mitleid mit mir, denn der Teufel hat mich bezwungen und ich weiß nicht, wie ich seine Fängen entrinnen kann.“ Der Heilige erwiderte: „Fürchte dich nicht, denn er wird keine Macht über dich haben. Ich habe gesehen, wie du mit ihm gekämpft hast und ihn besiegttest. Deshalb werde ich dir zur Hilfe kommen und auf deiner Seite, bis zum endgültigen Sieg, kämpfen. Ehe, und bleibe im Kloster des Heiligen Antonius. Ich werde Gott anflehen, dass er dafür sorgt, dass der Sultan dich vergisst.“ Fakhr du-Dala gehorchte voll Vertrauen. Er kämpfte tapfer, um seine geistige

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Vollkommenheit wiederzuerlangen. Als er von des Sultans Tod hörte, ging er und dankte Abba Roweiss. Dann kehrte er ins Kloster zurück, wo er in Frieden lebte, bis zu seinem Tode.

Die Vorsehung gab Abba Roweiss ein langes Leben, trotz all der Schläge und Stöße, die er hatte aushalten müssen. Die letzten neun Jahre seines Lebens jedoch verbrachte er ganz im Liegen, weil er so schwach war. Aber seine Mitmenschen schartern sich immer noch um ihn und suchten seine trostreichen Worte, seinen Rat und seine heilenden Gebete. Er war ein besorgter Vater, wie auch ein beliebter Arzt.

Als er merkte, dass seine Stunde kam, rief er seine Schüler zu sich und empfahl ihnen, sich zu lieben und einander zu dienen. Dann entschlief er im Frieden des Herrn. Er wurde in Deir al Khandaq begraben.

So groß war die Liebe zu seinen Schülern, dass sie seine Liebe noch zu spüren bekamen, als er körperlich schon nicht mehr unter ihnen weilte. Einer von ihnen, mit Namen Soliman, war ihm besonders zugetan. Er war immer mit ihm in der Dämmerung zur Kirche gegangen. Nachdem sein Lehrer dahingeschieden war, ging er wie zuvor, und wie gewohnt, zur Kirchentür, klopfte an und sprach: „O, Mann Gottes, öffne mir bitte!“ Und im gleichen Augenblick ging die Tür tatsächlich auf.

Abba Roweiss verbrachte den größeren Teil seines Lebens in der Gegend, die ursprünglich als Deir al Khandaq bekannt war. Sie wurde aber nach seinem Tod nach ihm benannt und heißt von da an, Abba Roweiss Grund.

Diese Gegend hat auch ihre Geschichte, die von großer Bedeutung ist: Als Djawhar Kairo baute, hatten die Kopten ein Kloster, das als das Kloster der Knochen bekannt war, weil in ihm mehrere koptische Heilige bestattet waren. Das Grundstück, auf dem es stand, lag im Bereich der Städteplanung. Djawhar enteignete es und baute darauf die Husseiny-Moschee. Er wollte gerecht sein; so entschädigte er die Kopten mit einem anderen Grundstück, auf dem sie das Kloster Khandaq bauten. So wurde dieses Stück Land bereits vor 10 Jahrhunderten koptisches Eigentum. Dreihundert Jahre nach dem Grundstückskauf durch Djawhar standen elf Kirchen auf dem Areal. Sie blieben über ein Jahrhundert dort stehen, wurden dann aber im Jahr 1341 während der Herrschaft des Sultans Qalawoon zerstört.

Die Kopten bauten an ihrer Stelle zwei Kirchen, eine nach dem Erzengel Gabriel benannte, die andere nach dem Heiligen Mercurius. Letztere wurde unter dem Namen Abba Roweiss bekannt, nachdem er dort beerdigt worden war. Die Kirche des Erzengels wurde 1888 niedergerissen und durch eine neue ersetzt, die nach der Heiligen Jungfrau benannt war.

Im Laufe der Jahre wurde das Gelände nach und nach ein Friedhof. Aber als sich Kairo flächenmäßig weiter ausdehnte und die Wohnviertel bis dahin vorstießen, bat die ägyptische Regierung, das Koptische Patriarchat, weiterhin dort Beerdigungen vorzunehmen. Die Regierung bot den Kopten das Gelände an, das „Al-Gabal-ul-Ahmar“ heißt und in den Wüstenrandbezirken liegt. Es sollten dort die Leichen exhumiert und der Boden eingeebnet werden. Die Regierung nahm an, dass ihr dann dieser Platz gehören würde. Der Koptische Patriarch bestand auf seinem Recht, wobei sich 1937 Habib el Masri bei der Verteidigung der Rechte der Kirche als Laie hervortrat. Er kämpfte bis 1943 weiter und schrieb drei Memoranda, an den Premierminister, an den Gesundheitsminister und an den Innenminister. Nachdem mit den Behörden all die Dokumente durchgesprochen waren, die das Besitztumsrecht der Kopten untermauerten, gab die Regierung nach.

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Als Ergebnis dieses Kampfes wurde 1953 das Obere Institut für Koptische Studien erbaut, zu dem eine Halle gehört, die 900 Menschen Platz bietet. 1962 wurde das neue Theologische Seminar fertig gestellt. Es steht im Anschluss an das Institut, das den Namen Abba Kyrillos VI trägt, des 116. Patriarchen.

Als das Jahr 1968 anbrach, bereitete die Kirche sich darauf vor, das 1900, Jubiläum der Märtyrerschaft des Heiligen Markus zu begehen. Es hatten schon drei Jahre zuvor Verhandlungen stattgefunden, zwischen Abba Kyrillos VI. und Paul VI., dem Papst von Rom. Es ging dabei um die Rückgabe der Reliquien des Heiligen Markus, in den Wirkungskreis seiner Evangelisation. Diese Verhandlungen waren von Erfolg gekrönt. So wurde eine große Kathedrale errichtet, die 20.000 Menschen Platz bietet. Man baute unter ihrem Altar ein Reliquiar, und am 23. Juni 1968 wurden die Reliquien mit großer Freude von 15.000 Kopten und Christen anderer Konfessionen, sowie von Moslems begrüßt. Die Feierlichkeit dauerte 3 Tage. Die riesige Kathedrale ist auf dem Grund errichtet, der den Namen Abba Roweiss trägt. Als Abba Shenouda III, Patriarch von Alexandria wurde, beschloss er, der Kathedrale eine päpstliche Residenz zu errichten. Gleichzeitig entstand das Gebäude des Instituts, der bischöflich-sozialen Einrichtungen und der Öffentlichkeitsarbeit, ebenso wie das bischöfliche Amt der wissenschaftlichen Verbreitung. Und hier machen wir eine Pause, um Gottes wunderbare Wege zu bestaunen!

Denn der Name Abba Roweiss, der Name der Armen und des ungebildeten Mannes der um Christi willen auf jeden Ruhm und Ehre dieser Welt verzichtete, wurde nun ein Name von internationalen Ansehen!

Und die höchsten und vornehmsten Kraftanstrengungen, Gedanken und Zielsetzungen der Kopten, strahlen aus von diesem Punkt der Erde, auf dem der Mann lebte, der gewürdigt war, Jesus zu schauen, nachdem Jesus ihm erschienen war.

6. Der Heilige Barsuma, der Nackte

Dieser Heilige ist 1257 nach Christus als Kind frommer Eltern zur Welt gekommen. Sein Vater arbeitete bei der ägyptischen Königin „Shagaret el Dor“ als Schreiber.

Er liebte die Fremden und ging den frommen christlichen Weg mit Demut. Er war auch ein reicher Mann; seine fromme Frau liebte die Tugenden, betete und fastete regelmäßig.

Sie betete zu Gott, dass er ihnen ein Kind schenke, bis sie diesen Heiligen bekommen hat. Sie erzogen ihn mit Frömmigkeit und lehrten ihn die Heilige Schrift, so dass er sehr gerecht wurde und die ganze Heilige Schrift las. In hohem Alter starben seine Eltern. Der Heilige Barsuma war sehr traurig und verteilte viele Gaben an die Armen und Witwen und opferte viel für das Heil der Seele seines Vaters. Ein Jahr später starb auch die Mutter, so blieb er allein und betete Gott an, dass er ihn in seinem Leben führt.

Sein Onkel übernahm das ganze Erbe seiner Eltern. Der Heilige Barsuma wollte aber keinen Streit mit ihm beginnen und handelte nach den Worten „Die Welt und ihre Begierde vergeht...“ (1. Johannes 2,17) und folgte den Worten Salomos: „Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Welchen Vorteil hat der Mensch von all seinem Besitz, für den er sich anstrengt unter der Sonne? Alle Flüsse fließen ins Meer, das Meer wird voll.“ (Kohelet 1,2.3.7)

Als man ihm gesagt hat, er solle seinen Onkel bekämpfen, antwortete er nach den Worten des Apostels Jakobus: „Wer also ein Freund der Welt sein will, der wird zum Feind Gottes ... leistet dem Teufel Widerstand, dann wird er vor euch fliehen. Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird.“ (Jakobus 5,1). Damit verließ er die ganze Welt, wie der Erlöser gesagt hat in Matthäus 16,25-26): „Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?“

Der Heilige Barsuma verließ die Stadt und lebte auf den Hügeln fünf Jahre lang. Dort litt er unter der Hitze des Sommers und der Kälte des Winters. Er verließ sich auf seinen Schöpfer und hatte keine Angst vor einem Löwen oder irgendeinem wilden Tier, denn sein Schöpfer ist der, der die Mäuler der Löwen geschlossen hat, so dass sie dem Daniel nichts antun konnten. Er ahmte den Gründer des Mönchtums, den Heiligen Antonius nach und zog ein wollendes Kleid an. Er sagte sich immer: „Barsuma, merke dir, dass du Staub bist. Und du sollst wieder zu Staub werden, von dem du genommen bist.“

Er dachte auch oft an das Gericht Gottes, wo er nackt vor Tausenden und Zehntausenden stehen wird, und so bereitet er sich darauf vor, das Kleid der Tugend anzuziehen. Er betete dauernd und ohne Unterlass Tag und Nacht. Er unterdrückte die Regungen seines Körpers mit strengem Fasten. Er blieb so, bis sein Körper sehr schwach wurde und seine Knochen zu sehen waren.

Er hatte große Angst, er würde von den Menschen erkannt, und so betete er, dass Gott ihn zu einem Platz führt, wo er sich verstecken kann. Der Heilige Geist führte ihn zur Kirche des Heiligen Märtyrers Markorius (der zwei Schwerter Tragende) in Alt-Kairo. So ging er sofort mit Freude und lobsingend zu dieser Kirche. In ihr gab es eine Höhle (die auch noch zu unserer Zeit neben der Tür an der Nordseite liegt), die von einer riesigen Schlange bewohnt

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

ist, so dass kein Mensch sie betreten konnte. Die Leute waren sehr traurig wegen dieser Schlange.

Unser Gott, der Wunder wirkt wollte die Tugenden dieses Heiligen zeigen, der zur Kirche gekommen ist und in diese Höhle wollte. Die Diener der Kirche hinderten ihn daran und zeigten ihm ihre große Angst vor dieser Schlange, die darin wohnt. Der Heilige Barsoma streckte seine Hände in die Höhe und betete: „Mein Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, du hast uns die Macht gegeben, die Schlangen, Skorpione und alle Kräfte des Feindes zu besiegen. Du hast das Volk Israels von den Schlangenbissen geheilt, als sie die Kupferschlange gesehen hatten. So sehe ich dich an, du, der gekreuzigt ist, um uns die Kraft zu geben, diesem wilden Tier zu widerstehen.“ Er machte dann das Kreuzzeichen und näherte sich der Schlange, während er den Psalm sagte: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten.“ (Psalm 27,1) Dann sagte er der Schlange: „Bleib an deiner Stelle!“ Darauf machte er das Kreuzzeichen auf der Schlange. Er verlangte von Gott, den wilden Charakter aus der Schlange zu vertreiben. Der Heilige war mit seinem Gebet noch nicht fertig, da war die Schlange auch schon gezähmt. So sagte der Heilige Barsoma zu ihr: „Von jetzt an hast du keine Kraft oder Macht, jemanden zu schaden, sondern du bleibst zahm und gehorsam und tust, was ich dir auftrage.“ So blieb die Schlange friedlich bei ihm wie der Löwe bei dem Heiligen Daniel in der Grube.

6.1 Sein Einsiedlerleben

Dieser Heilige hat die Begierde dieser Welt in seinem Körper und seiner Seele getötet. Er machte alle erdenklichen Anstrengungen. Er fing an, zwei ganze Tage vollkommen zu fasten, dann drei Tage, bis er eine ganze Woche lang gefastet hatte, ohne sich zu langweilen, so dass sein Gesicht leuchtete. Und wenn er betete, entfernte sich die Schlange, der er zu essen und trinken gab.

Seine Besucher bekamen immer Angst vor dieser Schlange und kehrten um, denn sie sah schrecklich aus.

Der Heilige befahl ihr sofort zu verschwinden, wenn jemand zu Besuch kam, und seitdem erschien sie niemals, wenn irgend jemand kam. In der Nähe seiner Höhe war eine Quelle, in der er sich wusch, von der er bitteres Wasser trank und an der er sich tröstete, indem er an das ewige Leben dachte. Er machte sich auch Mut und sagte: „Langweile dich nicht, meine Seele, zu kämpfen, sonst wirst du vor Gottes Gnade nicht bestehen können, und dann nutzt dir deine Reue nichts mehr.“

Zu kommunizieren, Gott zu loben und die Bibel zu lesen, war die Nahrung seiner Seele, bis er von dem Heiligen Geist erfüllt und würdig war, dass man von ihm wie im Buch der Offenbarung sagt: „Wer siegt, der darf mit mir auf meinem Thron sitzen, sowie auch ich gesiegt und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ (Offenbarung 3,21) „Wer siegt, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen, und er wird immer darin bleiben, und ich werde auf ihn den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott, und ich werde auf ihn auch meinen neuen Namen schreiben.“

In seiner Zeit erlebte die Kirche eine rigorose Verfolgung. Alle christlichen Kirchen in ganz Ägypten wurden geschlossen, außer in Alexandria. Zur Zeit des Ministers Elasad Scharaf El Din und am Ende der von Khalil Ben Kalauen wurden die Christen gezwungen, blaue Mützen zu tragen. Aber der Heilige Barsoma kümmerte sich nicht darum, sondern blieb beharrlich bei

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

seinem geistlichen Dienst, seinen christlichen Glauben offen bekennend, wie Jesus Christus gesagt hat: „Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.“ (Matthäus 10,22.23)

Sie wurden wütend und klagten ihn vor dem König an, er hätte nicht die blaue Mütze getragen und nicht die Kirche verlassen. So rief der König ihn und befahl, ihn auszupeitschen und ihn zusammen mit anderen Christen einzusperren. Als man ihn wieder freigelassen hatte, versteckte er sich auf dem Dach der Makrориus-Kirche, wo er weiter tags und nachts beten und fasten konnte.

Er betete zu Gott, die Sünden seinem Volk zu vergeben und die Herzen der Herrschenden zu besänftigen, auf dass sie die Kirche wieder aufschließen. Als der Heilige hörte, dass das Volk diese Verfolgung nicht mehr aushalten konnte, betete er unter vielen Tränen zu Gott mit Bitternis im Herzen. Er blieb so eine Woche, bis Gott seine Bitte erhört hatte, und man öffnete die Kirchen. Der Heilige blieb aber auf dem Dach, wo er von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang betete. Wenn der Satan ihn mit viel Schlaf versuchte, hob er seine Augen weinend zum Himmel und fragte sich: Wie kann ich schlafen, und Gott, der mich strafen wird, sieht mich. Kämpfe, meine Seele, bevor du plötzlich stirbst. Bereite dich vor, meine Seele, denn wenn du stirbst, wirst du vor dem gerechten Richter der Welt stehen, und deine Taten werden offen gelegt. Wenn du dann siehst, wie ungehorsam du warst, wirst du zum ewigen Leiden hingeworfen. Mit diesen Worten besiegte er immer den Schlaf.

Der Satan hat einige Böse verführt, dass sie des Lehnsherrn berichteten, dass die Befehle, die er gegen die Christen ausgegeben hat, verachtet wurden. Sie erzählten ihm von diesem Heiligen, der in der Kirche von Abu Sefin in Alt-Kairo lebt. Da zog er mit seinen Männern dorthin. Der Heilige fürchtete sich nicht, als er sie kommen hörte, sondern er machte das Kreuzzeichen und betete das Vaterunser. Die Soldaten führten ihn zum Lehnsherrn, der ihn fragte: „Wer erlaubt dir, hin in dieser Kirche zu leben?“ Der Heilige aber antwortete ihm mit keinem Wort. Da befahl der Lehnsherr einem seiner Männer namens Alsakandary, den Heiligen auszupeitschen. Nachdem der Mann den Heiligen ausgepeitscht hatte, war er die Peitsche weg; da riet ihm der Heilige, die Peitsche zu behalten, denn würde sie in der Burg brauchen. Danach wurde befohlen, den Heiligen festzunehmen und ins Gefängnis zu werfen. Im Gefängnis baten ihn einige Mitgefängene, dass er für sie bete. Da ermutigte er sie und rezitierte einige Psalmen:

„Der Herr erhöre dich am Tage der Not.“ (Psalm 20,1)

„Wie lange noch, Herr, vergisst du mich ganz?“ (Psalm 13,1)

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?“ (Psalm 27,1)

6.2 Im Kloster Schahran

Der Lehnsherr befahl, den Heiligen zu entlassen und zu dem Kloster Schahran in der Nähe von Mazaret Heluan zu schicken. Dort wohnte er dann, auf dem Gewölbe der Kirche versteckt vor den Menschen. Der Teufel versuchte ihn mit der Liebe zum Geld. Da sprach der Heilige zu sich: „Siehe, meine Seele, wie dein böser Feind dich mit der Habsucht und der Liebe dieser Welt versucht. So steh auf gegen ihn und bekämpfe ihn, denn er hasst alle, die Gutes tun! Jetzt steh auf, meine Seele, und strenge dich an, ihn zu besiegen, um von deinem Schöpfer belohnt zu werden.“

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Dann verließ er das Dach und setzte sich im Hof auf die Erde. Wegen seiner strengen Askese und seiner Neigung, seinen Körper zu demütigen, aß er wenig, so dass er schwach wurde, aber die Gnade Gottes verdoppelte sich, und er wurde ein Haus des Heiligen Geistes. Seine Wunder erfüllten die anderen Städte.

Als er im Kloster wohlbekannt war, lobten die Mönche Gott, der seine Gaben seinen Auserwählten gibt.

Viele Leute kamen zu ihm aus jeder Richtung und baten ihn, für sie zu beten zu Gott, damit die Verfolgung beendet. Da erhörte Gott seine Bitte. Er ermutigte die Leute zu beten, denn das Gebet ist eine Festung für den Gläubigen gegen die Versuchungen, deshalb sagte Christus seinen Jüngern (Matthäus 26,41): „Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.“

Der Heilige war auch ein gutes Vorbild für seine Besucher (Matthäus 5,16): „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ Der Heilige Barsuma lernte die Gebote Gottes und handelte danach, deshalb konnte ihn der Teufel nicht besiegen. Er hatte viele Lehren, die die Ursache waren, dass die Bösen von ihrem schlechten Wege weg zur Reue kamen.

6.3 Einige seiner Lehren

- Er sagte mit dem Apostel Paulus „Wer gibt, gebe ohne Hintergedanken.“ (Römer 12,8)
- Das Verlangen nach der Ewigkeit, wie Christus uns gelehrt hat. „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen.“ (Matthäus 6,33)
- Die Reinheit des Herzens von der Sünde, damit es ein Haus für den Heiligen Geist wird. Man soll sich auch im Glauben festigen und zur Heiligen Dreifaltigkeit bekennen, zum Vater, zum Sohn und zum Heiligen Geist. Auch soll man seine fünf Sinnesorgane vor der Sünde schützen. Die erste Lehre ist das Gebet, denn es bringt den starken Glauben.

6.4 Der Tod und das Begräbnis des Heiligen

Nachdem er seinen Dienst für seine Erlösung und für die Erlösung des Volkes vollendet hatte nachdem er in der Markorius-Kirche 9 Jahre und im Kloster Schahran 16 Jahre lang gebetet hatte, starb er.

Der letzten Tag seines weltlichen Lebens war der 10. September des Jahres 1317 nach Christus (5. Nissan 1033 Märtyrer)

Ein Priester namens Johannes Ebn Elschech war bei seinem Entschlafen anwesend und hörte ihn sagen: „Der Sklave wird frei, wenn er entlassen wird. Jetzt bin ich entlassen von den Mühen dieser Welt.“

„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen...“ (Lukas 2-29-30) Dann betete die Psalmen von David, und seine Seele stieg zum Paradies. So verdiente er die Seligkeit, weil er gekämpft und gesiegt hatte. Die Mönche wickelten ihn in weißem Stoff und brachten ihn in die Kirche, wo Papst Johannes, der 80. Papst von Alexandria, und viele Priester und Diakone bei ihm gebetet haben. Danach begruben sie ihn mit allen Ehren.

7. Der Heilige Samuel von Qalamon

Es ist wirklich für die Seele des Suchenden befriedigend herauszufinden, dass die Liebe, die für die Alten hegt von anderen geteilt wird und dass er sogar die Herzen derer erobert, die einst achtlos seinem Ruf gegenüber standen. So verhält es sich mit dem Suchenden in Tatsachen der koptischen Geschichte, insbesondere bei dem Teil, der das Innenleben der Menschen umschreibt. Diese Geschichte hat sehr wenig mit der Geschichte, welche von Königen und Eroberern handelt, zu tun. Die koptischen Dokumente nämlich befassen sich hauptsächlich mit der Geschichte des menschlichen Gedankens, insbesondere dem Teil, der in Ägypten zu bestimmten Epochen vorherrschte.

Von solchen Epochen ausgehend, kann es der aufrichtig Suchende unternehmen, in dunkle Ecken des entfernten Altertums vorzustoßen, die andernorts undurchdringbar scheinen, in Ägypten aber streng geschichtlich sind. Während man tiefer und tiefer vorstößt, drängt sich die Erkenntnis auf, dass es von größerer Wichtigkeit ist der Evolution des Gedankens zu folgen, als zu wissen, dass zu diesem oder jenem Datum ein bestimmter Tyrann irgendein Verbrechen gegen seine Mitmenschen begangen hat. Wie ein berühmter französischer Historiker schrieb: „... auf der Spur nach der Geschichte des menschlichen Denkens sind die Werke der koptischen Literatur von größtem Nutzen, selbst die Werke, die weniger erhaben und weniger verständlich sind, sogar die Vitae der am wenigsten bekannten Mönche.“ Es ist daher höchst verdienstlich hier der Lebensgeschichte eines so prominenten Heiligen wie Samuel von Qalamon nachzugehen, obwohl es sich ziemt, dass wir zeitlich etwas zurückgehen, um von einem Heiligen zu sprechen, der in den späteren Tagen von Byzanz lebte.

Samuel wurde, als Sohn eines Priesters und einer gottesfürchtigen Mutter, von kleinen auf im christlichen Streben nach Vollkommenheit erzogen. Als er aufwuchs wurde es sein inngister Wunsch, der Welt zu entsagen und Mönch zu werden. Es ergab sich daraus ein Streit zwischen Samuel und seinen Eltern. Wie lange dies dauerte, ist uns unbekannt, aber schließlich willigten sie ein, da er ihre Herzen mit seinem Eifer und seiner Inbrunst erweichen konnte. Ihr ganzes Leben lang lebte Samuel mit seinen Eltern und führte ein asketisches Leben in Gebet und Meditation. Als sie jedoch starben, entschloss er sich dem Kloster von St. Makarius beizutreten. Und obwohl drei Jahrhunderte seit der Gründung durch jenen großen Mann Gottes verstrichen waren – drei Jahrhunderte von abwechselndem Krieg und Frieden – fing es das Denkvermögen manch eines gottsuchenden Jünglings ein, Samuel wurde angezogen von „Berg des Makarius“, wo „das Herz des Mönches gewogen wird“, um seinen Wert vor Gott festzustellen. In dieser geweihten Gegend brannte das Heilige Feuer heftig, trotz der lybischen Plünderer.

Samuel verließ sein Zuhause nachdem er sein Erbe unter jenem verteilte, die es meisten benötigten. Als er den Rand der Wüste erreichte, erschien ihm ein Engel des Herrn in Gestalt eines Mönches und begleitete ihn in die Wüste hinein so, wie er mit Tobias vor Jahrhunderten begleitet hatte. Nachdem er sich mit ihm über die wundersamen Wege Gottes unterhielt, sagte der verkleidete Engel: „In diesem Gebirge dort lebt ein alter Heiliger namens AGATHON; er führt auf dieser Erde das Leben der Engel im Himmel. Wenn du bestrebt bist, auf den Wegen deiner Rechtschaffenheit fortzuschreiten, so rate ich Dir an, hinzugehen, um mit ihm zu leben.“ Samuel antwortete: „Sei mir gnädig, mein Vater, und führe mich zu ihm; ich werde dir sehr dankbar sein.“ Die zwei gingen zusammen in die Wüste hinein bis sie die Zelle des Agathons erreichten, als dann sprach der himmlische Bote: „Gehe zu ihm in Frieden, denn er

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

wird dich empfangen. Höre auf alles, was er Dir sagt und gehorche ihm unbedingt.“ Dann nahm er Samuel bei der Hand und sie traten in die Gegenwart des Agathon, worauf er zu Agathon sprach: „Nimm diesen Jüngling zum Schüler, er wird Dir ein Sohn sein in alten Tagen.“ Als er dies gesprochen hatte, entschwand der Bote.

Mit etwas Zittern schritt Samuel voran, doch als seine Augen diejenigen des Agathon trafen waren seine Ängste verschwunden, Agathon begrüßte ihn mit den Worten: „Glücklich ist Deine Ankunft, O Samuel, Diener des Allerhöchsten.“ Später sang Agathon den rituellen Gottesdienst über Samuel und kleidete ihn in ein Mönchsgewand mit den Worten: „Möge der Gott, unserer Wüstenleuchter St. Antonius und St. Makarius mit Dir sein und Dir von nun an helfen, ihrem berühmten Beispiel zu folgen.“ Von diesem Augenblick an, weihte sich Agathon der Belehrung und Ausbildung des Samuel in den Tugenden der Demut, Stillschweigen und der Liebe Gottes und des Menschen sowie der Hl. Schrift; während Samuel sich daranmachte, die Schrift zu studieren, zu meditieren, zu beten und seinen treuen Ratgeber zu befragen, wann immer er nicht mehr weiter wusste. In Weiterführung der seelischen und intellektuellen Anstrengung arbeitenden Samuel und sein Lehrer mit den Händen. Sehr wahrscheinlich stiegen sie einmal im Jahr herab um bei der Ernte zu helfen, wie es Makarius und seine Mönche taten.

Nach drei Jahren wurde Agathon krank. Nach drei Monaten liebevoller Krankenpflege durch Samuel, starb Agathon, seine Seele jedoch blieb bei Samuel, wie diejenigen des Elija bei Elisha. (s. 2. Könige 2,15).

Sein unaufhörliches Streben nach Vollkommenheit, brachte Samuel einen großartigen Ruf bei den angrenzenden Dorfbewohnern und auch im ganzen Niltal ein. Er wurde zum Priester geweiht. Natürlich kamen viele Schüler, um mit ihm zu leben und es entzückte ihn, sie zu lehren. Als sein Ruf immer weiter drang – getragen, wie so immer, von den Wellen des Nils – wurden die Kranken, die Gebrechlichen und die von Dämonen Besessenen zu ihm gebracht, auf dass sie durch sein Gebet Erlösung erfahren. Auch die Seefahrer riefen Gott im Namen des Abba Samuel an, er möge sie retten, wenn sie gerade von einem Sturm heimgesucht wurden, und sie waren sofort von jenem befreit.

Zu Lebzeiten des Abba Samuel trachteten die Kaiser von Konstantinopel danach, die Ägypter mit inquisitorischen Mitteln zu erbittern. Es war ihnen nicht genug ihre Körper zu regieren und ihre Steuern einzuziehen, sie wollten in das Innerste der ägyptischen Seele eindringen, um Gewissen und Überzeugung in derselben Art zu bestimmen, wie sie die Mengen an Weizen, die von Ägypten jedes Jahr zu zahlen waren, festlegten. Aber die Ägypter behielten ihren Stolz trotz der verletzten Gefühle. Wann immer ihre Mönche es für nötig befanden nach Konstantinopel zu gehen um den Kaiser zu treffen, so behandelten sie ihn mit einer Art höflicher Gewohnheit, die nichts desto weniger herablassend war, als ob sie den Kaiser durch ihre Anwesenheit ehrten und nicht er sie durch seine.

Eine Gewalthandlung beendet Samuels Aufenthalt in Sketis. Eines Tages wurde der Anführer der kaiserlichen Truppe von Cyrus damit beauftragt die Ägypter der „Ektenie“ zu unterwerfen. Die Ankunft dieser Truppe im geweihten Land war das Signal für die Bewohner zu verschwinden. Samuel und einige andere blieben. Der kaiserliche Hauptmann befahl ihnen, sich zu versammeln, dann las er ihnen das kaiserliche Dekret vor und fragte: „Glaubt ihr an das, was hier geschrieben steht?“ Ihre Antwort war tiefes Schweigen. Das versetzte ihn in Wut und er fuhr sie an: „Wisst ihr nicht, das ich euer Blut vergießen kann?“ Auf diese Drohung hin, trat Samuel vor und es erfolgte ein kurzer Dialog, worauf der Anführer der kaiserlichen Truppen ihn das Dekret gab, Samuel zerriss es mit den Worten:

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

„Exkommuniziert sei diese ketzerische Vorschrift. Exkommuniziert sei das Konzil von Kalkedon und alle, die es annehmen.“ Das reizte den Hauptmann derart, dass er den heiligen Mann mit den eigenen Händen schlug, dann vier seiner Soldaten befahl ihn zu verprügeln. Als sein ganzer Körper wund und blutig war, wurde an den Armen aufgehängt und mit Stöcken geschlagen. Einer der Soldaten zerquetschte ihm das rechte Auge mit einem Schlag. Die Szene war so angsterregend, dass selbst die kaiserlichen Truppen fortliefen, Samuel war bewusstlos. Seine Mönche die in tiefen Schweigen zugesehen hatten, kamen hervor und trugen ihn sanft zu einer nahe liegenden Höhle. Ein paar Stunden jedoch, kam er zu Bewusstsein, und beizeiten wurde er wieder gesund.

Bevor sie fort gingen, hatte der Hauptmann den Befehl erteilt, dass, sollte Samuel am Leben bleiben, er von dieser Provinz vertrieben werden sollte. Als daher Samuel wieder reisefähig war, suchte er sich vier Brüder und sie zogen südwärts. Auf dem Weg trösteten sie sich gegenseitig, indem sie Psalmen immerzu wiederholten und andere Stellen aus der Schrift aufsagten. Sie gingen zum Berg QALAMON, südöstlich von Fayoum, ungefähr vierhundertfünfzig Kilometer südlich von Alexandria. Hier ließen sie sich in einem kleinen, der Heiligen Jungfrau geweihten, Kloster nieder. In der Nähe des noch heute bestehenden Klosters fließt ein Fluss reich an Fischen. Während die Mönche daran arbeiteten der Wüste Land abzugewinnen, waren sie imstande, sich vom Fisch und Wasser des Stromes zu ernähren.

Vom neuen Kloster aus verbreitete sich der Ruf Salomons weit über die Grenzen der Wüste. Vierzehn Brüder kamen um mit ihm zu leben, dann folgten auch andere. Die Menschenmengen scharten sich um ihn, man brachte ihm die Kranken und Gebrechlichen. Geduldig gab er ihnen, was sie benötigten und spendete ihnen großen Trost.

Wann immer er den Drang zur Einsamkeit verspürte, schlich er sich heimlich aus dem Kloster hinaus zu einer Höhle in der Nähe. Dort verbrachte er eine Woche in der Anwesenheit des HERRN und kehrte dann mit leuchtendem Angesicht zum Kloster zurück.

Als sich sein Ruf noch weiter ausgebreitet hatte, erreichte er die Ohren des berüchtigten Cyrus – bekannt als Moquaauquas – dieser entschied sich, Samuel nicht in Ruhe zu lassen und machte sich auf, ihn zu finden, Samuel, den man von vor seiner Ankunft gewarnt hatte. Er rief die Mönche zusammen und gab ihnen den Rat, zu verschwinden. Er aber blieb alleine zurück, bei ihm war nur ein alter Pförtner.

Im Kloster angekommen, stellte Cyrus Samuel viele Fragen über die verschiedensten Dinge, er wich jedoch immer vor den tief religiösen und furchtlosen Antworten des Priesters zurück. Der listige Cyrus verbarg aber vorerst seinen Zorn darüber und machte sich auf in Richtung Fayoum, von wo er seine Leute zu Samuel schickte. Diese fesselten die Hände des Priesters, legten ihm eine Kette um den Hals und trieben ihm vor sich her zu ihrem Anführer. Kaum war Samuel vor Cyrus gebracht worden, da verprügelte man ihn und befragte ihn danach:

„Wer hat dich als Abt des Qualamons-Kloster eingesetzt? Und wer erlaubte dir, mich vor deinen Mönchen zu verfluchen?“

Samuel antwortete darauf ruhig:

„Es ist besser, Gott zu gehorchen als einen Menschen und es ist erbaulicher sich unserem heiligen Patriarchen Benjamin zu unterwerfen, als einem Betrüger wie dir!“

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Hinauf befahl Cyrus, ihm auf den Mund zu schlagen und anschließend, dass man ihn zu Tode prügeln sollte.

Aber die richterlichen Beamten von Fayoum verwendeten sich für ihn, so dass er freigelassen wurde unter der Bedingung, nicht wieder nach Qalamon zurückzukehren.

Es kamen sofort einige seiner Schüler und trugen ihn zu einer Oase, wo sie ihn liebevoll bis zu seiner Genesung pflegten.

Sie trösteten sich gegenseitig, indem sie Bibelstellen rezitierten und sich Geschichten von Heiligen und Märtyrern erzählten. Und weil die Atmosphäre dieser Gegend für die Seelen dieser Beschaulichen angenehm war, beschlossen Samuel und seine Brüder, dort zu verweilen.

Kaum hatten sie diese Entscheidung getroffen als Berberhorden aus Libyen die Gegend überfielen. Als sie in die Dorfkirche eindrangen, um sie auszuplündern, fanden sie dort auch Samuel. Sie nahmen ihn gefangen, verprügeln ihn und setzten ihn dann auf ein Kamel, um ihn mitzunehmen. Unter furchtbaren Erlebnissen, die ihm auf der Reise nach Libyen fast das Leben gekostet hatten, erreichten er ihr Land.

Dort fand Samuel Yoannis, Abt des Saint Makarius-Klosters, der ebenfalls gefangen genommen worden war und jetzt als Kameltreiber im Dienste stand.

Samuel wurde eines gewissen Zerkandas, einem Führer des Volkes, als Diener zugeteilt. Da die Libyer alle Sonnenanbeter waren, verlangten sie dies auch von Samuel. Als er dies jedoch ablehnte, befahl Zerkandas, dass man Samuel an einen Baum fesselte, wo er ohne Brot und Wasser zu verweilen habe. Nach fünf Tagen gelangt es Yoannis endlich, ihn freizubekommen. Samuel brauchte jedoch zwei Wochen, um sich von der Marter zu erholen. Auch behandelte ihn sein Herr auch weiterhin grausam und quälte ihn, bis durch einen Zufall entdeckt wurde, dass Samuel die Gabe von Gott geschenkt bekommen hatte, Menschen zu heilen. Durch sein Gebet konnte ein zwölf Jahre lang gelähmt Gewesener wieder gehen.

Die Geschichte dieser Heilung verbreitete sich schnell und viele, die von Krankheiten befallen worden waren, kamen zu ihm in der Hoffnung auf Heilung.

Nun benötigte die Frau des Zerkandas selbst Heilung, so dass sie ihren Mann anflehte, Samuel zu veranlassen, sie zu heilen. Am Anfang hatte Zerkandas Angst, dadurch den Sonnengott zu erzürnen, doch schließlich willigt er ein.

Samuel legte seine Hand auf den Kopf Zerkandas Frau und sprach mit lauter Stimme: „Möge mein HERR JESUS, der Gesalbte, dich heilen!“ und sie wurde wieder gesund. Zerkandas hatte keine Kinder und so sagte er zu Samuel: „Wenn du Gott anbetest, er möge mir einen Sohn schenken, dann gelobe ich, dir zu erlauben, in deine Heimat zurückzukehren.“

Samuel fragte ihn daraufhin: „Glaubst du wirklich, dass es in meiner Macht steht, das zu tun?“

Zerkandas antwortete ihm: „In der Tat, ich glaube es.“

„Es geschehe dir deinen Glauben entsprechend,“ erwiderte ihm Samuel.

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Nach einiger Zeit gebar die Frau Zerkandas einen Sohn und der Vater war überglücklich. Wie er es versprochen hatte, erlaubte er Samuel, in seine Heimat zurückzukehren, aber falls er sich entscheiden könnte, zu bleiben, solle er einen Teil von Zerkandas Reichtümern erhalten. Dieses Angebot lehnte Samuel jedoch ab; er verbrachte noch ein paar Wochen in der Gesellschaft von Yoannis und brach dann auf, um in die Heimat zu gehen. Zerkandas sorgte für die Verpflegung und sicheres Geleit. Fernerhin verlangte er von Samuel, dass er ihn vor seiner Abreise taufen möge. Erst dann wurde er in die Heimat geleitet. Und so endete eine weitere turbulente und erinnerungswürdige Episode aus dem Leben des geheiligten Mannes.

Kurz danach kamen Brüder, um mit Samuel trotz seines hohen Alters zusammenzuleben. Er machte sich daran, sie zu belehren und sie vor dem Bösen zu warnen. Zu guter letzt war es Samuel vergönnt, in Frieden und Gelassenheit zu leben und Muße zu haben für Gebet, Fasten und Meditation.

Acht Tage vor seinem Tod erschien ihm der Engel des HERRN und sagte ihm sein Ende voraus. Seine Schüler, mittlerweile 120 an der Zahl, versammelten sich um ihn; zusammen verbrachten sie sechs Tage in geistlicher Einkehr. Am siebten Tag verlor Samuel das Bewusstsein. Als er jedoch noch einmal kurz wieder erlangte, sah er, dass seine Mönche weinten. Da tröstete er sie mit den Worten: „Seid gute Dinge, weil der gute HERR JESUS, der Gesalbte, sich eurer annehmen wird. Was mich betrifft, endlich werde ich in Gegenwart meines Königs und Erlöser sein, dort, wo alle Tränen wegewischt werden und es weder Sorgen noch Plagen gibt.“ Nach diesen Worten schlief er ruhig ein.

Nach einer Woche der Trauer kehrte der Alltag in das Leben im Kloster zurück, denn alle glaubten fest daran, dass das Leben nur ein Vorspiel zur Seligkeit ist.

Das Sankt-Samuel-Kloster besteht immer noch. Die Wasserquelle, die einst innerhalb, jetzt aber außerhalb der Gemäuer fließt, hat eine seltsame und wunderliche Eigenschaft; sie beginnt zu sprudeln, sobald ein Mensch oder Tier davon trinken will oder ein Mensch seinen Beutel davon füllen will, anschließend versiegt sie wieder. Um den Brunnen herum wächst eine Pflanze mit dem Namen Ghardak, ein kurzer, unersetzer Busch der eine alpenveilchenfarbene Frucht trägt, die den Trauben sehr ähnlich ist. Die Mönche trinken derer Saft. Weiterhin rösten sie die Samen, mahlen sie und brauen daraus ein Getränk, das hervorragend den Durst löscht, egal ob man es kalt oder heiß trinkt.

8. Heiliger Maximus und Heiliger Dumadius

Am 17. Tuba (25. Januar) ist das Gedächtnis der beiden großen Heiligen Maximus und seines Bruders Dumadius, der Söhne des Kaisers Leontius, welcher über Griechenland herrschte. Dieser Kaiser war rechtgläubig und gottesfürchtig in allen seinen Handlungen, da schenkte ihm Gott diese beiden Heiligen.

Sie waren von Jugend auf wie die Engel des Herrn in ihrer Reinheit, beständig im Gebet und im Lesen der Heiligen Schriften. Da kam ihnen der Gedanke, von der Welt zu schreiben und den Weg der Engel zu suchen, welches der Weg der Mönche ist. Sie ersannen also eine Liste gegen ihren Vater, dass er ihnen erlauben möchte, nach Nicäa zu gehen, um an dem Orte der heiligen Verbannung zu beten. Er war darüber erfreut und schickte mit ihnen einige Soldaten und Diener.

Nachdem sie dort angekommen waren und ihre Andacht verrichtet hatten, ließen sie die Soldaten zu ihrem Vater zurückkehren unter dem Vorgeben, dass sie noch einige Tage dort bleiben wollten. Hierauf entdeckten sie ihre Absichten einen heiligen Mönch, und erklärten ihm, dass sie wünschten, bei ihm mit der heiligen Kleidung bekleidet zu werden; er entsprach indes hier in ihrem Wunsch nicht aus Furcht vor dem Kaiser, ihrem Vater, vielmehr riet er ihnen, nach Syrien zu dem heiligen Agapius zu gehen, und sie blieben bei ihm, bis er zur ewigen Ruhe einging, nachdem er sie mit dem Mönchskleidet bekleidet hatte. Vor seinem Hinscheiden eröffnete er ihnen, er habe einen Traum gehabt, dass der heilige Abu Makar zu ihm fragte: Gib deinen Kindern als deinen letzten Willen kund, dass sie nach deinem Hinscheiden zu mir gehen und meine Söhne werden. Nachdem er ihnen diesen Traum mitgeteilt hatte, setzte er hinzu: Ich hatte diesen Mann persönlich kennenzulernen gewünscht, nun habe ich ihm im Geiste gesehen, und nach meinem Hinscheiden gehet zu ihm. Hiernach begnadigte Gott beide mit der Gabe, Kranke zu heilen, und ihr Ruf verbreitete sich in jenen Ländern durch die Kaufleute und Reisenden, da sie verstanden, Segel für die Schiffe zu machen, aus deren Erlös sie einen Teil zu ihrem Unterhalt verwandten, und was übrig blieb, verteilten sie als Almosen an Arme und Bedürftige. Die Käufer dieser Segel pflegten die Namen der beiden darauf zu schreiben, und eines Tages ging einer der Kammerherrn ihres Vaters am Meeresufer spazieren, da sah er auf dem Segel eines Schiffes geschrieben: „Maximus und Dumadius“, und als er sich nach der Bedeutung dieser beiden Namen erkundigte, sagte ihm der Schiffsherr: Das sind zwei heilige Brüder und im Vertrauen auf sie habe ich ihre Namen auf die Segel meines Schiffes geschrieben, damit Gott durch ihr Gebet mir beistehet und mir einen guten Gewinn bei meinem Handel gebe, der eine von ihnen hat schon einen starken Bart der andere ist noch ohne Bart. Jener war überzeugt, dass es die Söhne des Kaisers seien, er nahm den Kaufmann mit sich und führte ihn zum Kaiser. Auch dieser zweifelte nicht an der Sache und schickte ihrer Mutter und ihre Schwester zu ihnen, und als sie hinkamen und sie erkannten, brachen sie und ihre Begleitung in lautes Weinen aus; dann bat sie ihre Mutter, mit ihnen zu ihrem Vater zu gehen, aber sie taten nicht, sondern trösteten sie und beruhigten ihr Herz, dass sie für sie beten wollten, da ging sie von ihnen mit bekümmertem Herzen.

Hiernach starb der Patriarch von Rom; sie erinnerten sich an Maximus und wählten ihn zum Patriarchen, worüber seine Eltern sehr erfreut waren. Als die Nachricht hiervon zu den beiden Heiligen kam, überlegten sie, wohin sie sich begeben wollten, und sie gedachten der letztwilligen Bestimmung ihres Vaters des Mönches. Sie machten sich also auf, veränderten ihre Kleidung und zogen fort, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollten. Zuletzt wählten

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

sie den Weg zur See und wenn sie dursteten, verwandelte ihnen Gott das salzige Wasser zu süßen, dann sandte Gott von sich aus zu ihnen eine Kraft, die trug sie von Syrien nach der Wüste Askit.

Sie kamen hier zu dem heiligen Abu Makar und eröffneten ihm, dass sie bei ihm zu wohnen wünschten. Da er aber sah, dass sie von vornehmer Abkunft waren, glaubt er, dass sie den Aufenthalt in der Wüste nicht ertragen könnten, und beschrieb ihnen das harte Leben in der Wüste, aber sie erwideren ihm. Wenn wir nicht bei dir bleiben können, werden wir unseren Weg anderswohin nehmen. Nun unterwies er sie in der Behandlung der Sandhügel, zeigte ihnen ein Tal und gab ihnen Anleitung, sich eine Grotte zu bauen, und machte sie damit bekannt, durch wen sie sich ihr Brot verschaffen und ihre Arbeit verkaufen könnten.

So brachten sie hier drei Jahre zu, ohne mit jemanden zusammen zu kommen, außer dass sie zur Kirche gingen, um das Abendmahl zu feiern, wobei sie Stillschweigen beobachteten.

Da wunderte sich der Pater Abu Makar, dass sie sich die ganze Zeit von ihm fernhielten, und er wünschte, dass der Herr ihn über ihr Tun aufklärte. Er machte sich also auf, ging zu ihnen und blieb bei ihnen über Nacht. Als er um Mitternacht aufwachte, sah er die beiden Heiligen, wie sie aufstanden, um zu beten; da war es, als wenn ein feuriger Strick aus ihrem Munde bis zum Himmel hinaufreichte, die Teufel umgaben sie wie gierige Wölfe, aber der Engel des Herrn trieb sie mit einem feurigen Schwert von ihnen fort. Sobald der Tag angebrochen war bekleidete er sie mit dem heiligen Gewande und nahm von ihnen Abschied, indem er sagte, dass sie für ihn beten möchten. Sie ihrerseits machten ihm ihre ehrerbietige Verbeugung, aber ohne ein Wort zu sagen.

Als sie dann ihren Lauf vollendet hatten und der Herr wollte, dass sie von den Sorgen dieser Welt zur ewigen Ruhe eingehen sollten, erkrankte der ältere, er schickte zu Abu Makar und ließ ihn bitten, zu ihm zu kommen, und als er hinkam, fand er ihn im Fieber. Da tröstete er ihn und beruhigte sein Herz. Hierauf sah der Pater Abu Makar die Schar der Heiligen, Propheten und Apostel, Johannes den Täufer und den Kaiser Konstantin, welche herbeigekommen waren und den Heiligen umgaben, bis ihn seine Seele mit Ruhm und Ehre verlassen hatte. Da meinte der heilige Abu Makar und sprach: Heil dir, o Maximus! Dumadius hörte nicht auf, über seinen Bruder zu weinen und bat den heiligen Abu Makar, den Herrn Christus zu bitten, dass er ihn mit seinem Bruder vereinige.

Und drei Tage nach dem Hingang des heiligen Maximus erkrankte sein Bruder Dumadius. Der heilige Abu Makar wurde hiervon benachrichtigt, und während er auf dem Wege zu ihm war, sah er die Schar der Heiligen, welche erschienen waren, um die Seele seines Bruders Maximus abzuholen. Sie hatten jetzt auch die Seele des Dumadius zu sich genommen und stiegen damit unter großen Lobpreisungen zum Himmel auf. Als er zu der Grotte kam, fand er, dass er schon verschieden war, und er legte ihn zu seinem Bruder.

Der Hingabe des Maximus erfolgte am 14. Tuba und der des Dumadius am 17. Tuba. Der heilige Abu Makar befahl, dass das Kloster ihren Namen führen sollte, und so wird es noch heute genannt und ihr Andenken währet ewig im Himmel und auf der ganzen Erde.

9. Der heilige Demetrius

Am 12. Babah (22. Oktober) ging auch zur Ruhe ein mit der jungfräulichen Heilige, der die Leidenschaft bekämpfende und die Natur besiegende Vater Demetrius, Patriarch von Alexandria.

Dieser Heilige war ein ungelehrter Landmann, der die Schrift nicht kannte. Er war mit einer Frau verheiratet und lebte mit ihr, bis er Patriarch wurde, 47 Jahre. Sie waren beide unbescholtene und fromm, und niemand kannte sie außer dem, welcher die Herzen kennt.

Als nun der Heilige Julianus seinem Ende war, erschien ihm der Engel des Herrn und deutete ihm an, dass dieser Heilige nach ihm Patriarch werden würde; er gab ihm dafür ein Zeichen, indem er fragte: Morgen früh wird ein Mann zu dir kommen, der eine Weinranke bei sich hat, den halte fest und bete für ihn als den Patriarchen. Als nun der Heilige Julianus erwachte, erzählte er den bei ihm anwesenden Bischöfe und Priestern den Traum. An demselben Morgen fand unser Heiliger in dem Weinberge eine Weinranke zu einer Zeit, wo es solche sonst nicht gibt, und brachte sie zu dem Vater Julianus, um seinen Segen zu erbitten. Da ergriff er ihn bei der Hand und sprach zu der Versammlung: Dieser ist euer Patriarch nach mir; worauf er über ihn das Gebet sprach. Sie nahmen ihn nun fest und banden ihn, bis der Vater Julianus verschieden war. Da vollendeten sie das Gebet über ihn und er wurde von der himmlischen Gnade erfüllt, lernte viele Wissenschaften, prägte sich die kirchlichen Bücher und ihre Erklärung ein und konnte über viele Lehren und Wissenschaften reden.

Er ist es auch welcher die Rechnung der Spalten ordnete, weil die Gläubigen bisher immer das Fest der Taufe Christi gefeiert, am zweiten Tage gefastet und vierzig Tage voll gerechnet, das Passahfest gefeiert, dann in der Woche des ungesäuerten Brotes die Schmerzenswoche allein gefeiert hatten, bis zur Zeit dieses Vaters. Er aber bestimmte genauer die Spalten, ordnete die Rechnung der Fastenzeit und sandte eine Abhandlung darüber an alle Obern in Rom, Antiochia, Ephesus und Jerusalem, welche dies billigten, so dass er danach bis auf den heutigen Tag geordnet ist.

Gott war mit diesem Vater wegen seiner Lauterkeit und er sah den Herrn Christus, wenn das geweihte Brot gereicht wurde, wie er mit der Hand die Aufrichtigen näher kommen ließ und die Sünder zurückwies. Diese tadelte er dann und deckte ihre Sünden auf vor den Leuten und verweigerte ihnen das geweihte Brot, indem er fragte: Geht hin und bereut eure Sünden, dann kommt wieder, um an den heiligen Geheimnissen teilzunehmen, damit ihr sie nicht empfanget, während ihr in euren Sünden beharret und so zur Hölle eingeht. Zu seiner Zeit wagte deshalb keiner eine Sünde zu begehen, aus Furcht, dass er es den Leuten offenbare, und die Gläubigen ermahnten einer den anderen, damit sie nicht umkämen.

Und als einige aus dem gemeinen Volke sich über ihn beschwerten, dass er verheiratet sei, erschien ihm der Engel des Herrn und befahl ihm, den Gläubigen zu zeigen, dass er mit seiner Frau keinen Umgang gehabt habe, damit sie seinetwegen nicht umkämen, da tat er es.

Zu seiner Zeit erschienen mehrere Andersgläubige, die Namen einiger von ihnen sind: Clemens, Origene, Arianus und andere. Sie setzten lügenhafte Bücher auf, da verfluchte er sie und exkommunizierte sie.

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Während seines ganzen Patriarchates hörte er nicht auf, täglich zu lehren und die Gläubigen im Glauben zu befestigen, und als er alt und schwach wurde, ließ er sich in einer Sänfte in die Kirche tragen und lehrte von Morgen bis Abend, während die Leute kamen und gingen.

Er erreichte ein Alter von 105 Jahren, davon 15 Jahre bis zu seiner Verheiratung, dann 47 Jahre, bis dass er Patriarch wurde, und 43 Jahre im Amte; dann ging er in Frieden zur ewigen Ruhe ein.

10. Die heilige Hilaria, Die Tochter des Königs Zinon

Zur Zeit des Königs Zinon, also Ende des 5. Jahrhunderts, erlebte die Kirche eine ruhige, friedliche Zeit. Dieser König liebte Gott sehr, war sehr fromm und hatte 2 Töchter. Die Älteste hieß Hilaria und die Jüngere Thaobesta.

Er erzog seine Töchter im christlichen Geiste und hat sie das Leben gelehrt, so dass sie die Bibel und die (Geschichten) Biographien der Heiligen lesen konnten.

Hilaria war von der Liebe Gottes so erfüllt, dass sie für ihn leben und eine Nonne werden wollte. Sie wollte nicht zu einem nahen Kloster gehen, denn sie wusste, dass man sie nicht aufnehmen würde, aus Furcht vor ihrem Vater, dem König. Sie macht sich viele Gedanken, wie sie eine Nonne werden könnte.

Eines Tages ist sie mit ihrem Vater zur Kirche gegangen. Unterwegs betete sie: O Herr und Gott, falls du mich würdig dieser heiligen Berufung gemacht hast und mich diesen Weg der Heiligen führen möchtest, lass mich in deiner Kirche etwas hören, worauf ich mich stützen und damit weiter wirken kann. Tatsächlich hat sie in der Kirche aus dem Brief des Apostels Paulus diese Stellen gehört ([Hebräer 11,24-26](#)). Durch den Glauben wollte Moses, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharao gelten, sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen leiden, als durch eine Sünde für kurze Zeit Vorteile zu haben. ([Jakobus 1,9-11](#)) Ein Bruder, der arm ist, rühmte sich seiner Höhe, wer aber reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit, denn wie eine Blume auf dem Felde wird er vergehen. Die Sonne geht auf mit ihrer Glut und versengt das Gras, die Blume fällt ab, und ihre schöne Gestalt vergeht, so wird auch der Reiche vergehen mit allem, was er unternimmt ([Apostelgeschichte 13,2](#)). Als sie einmal Gottesdienst hielten und fasteten, sprach der Heilige Geist; beauftragt mit Barnabas und Saulus mit dem Werke, zu dem ich sie berufen habe ([Psalm 119,127-128](#)). Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und feines Gold. Darum halte ich alle Befehle für recht, ich hasse alle falschen Wege ([Lukas 14,26](#)). Wenn jemand zu mir kommt und nicht gering achtet Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, und dazu sich selbst, kann er nicht mein Jünger sein. Sie hörte auch den Bischof predigen. Warum kümmertest du dich Mensch, um das, was vergeht und lässt das, was dir bleibt. Alle Wünsche dieser Welt werden aufgelöst. Er ist umsonst, wenn du dich auf dein Geld verlässt, denn das Geld bleibt hier und unsere Sünden werden mit uns vor dem göttlichen Gericht stehen. Als sie das hörte, lobte sie Gott und verbrachte den ganzen Tag und die ganze Nacht im Gebet, damit Gott ihr auf ihrem weiteren Weg hilft.

Morgens zog sie sich dann wie ein Palast-Diener an und ging zum Meer. Niemand wusste etwas davon. Sie fand ein Schiff, das bald abfahren sollte. Als Diener verkleidet, machte sie, als ob sie von König zu etwa Offiziellen gesandt wäre und deshalb, erlaubte ihr der Kapitän, mit nach Alexandria zu reisen.

Sie kam in Alexandria an. Damals war sie erst 12 Jahre alt. Sie war sehr hübsch und gut erzogen. Sie ging in die Kirche vom Heiligen Petrus, dem letzten Märtyrer, nahm Segen von seinem Körper und betete zu Gott und um die Fürbitte dieses Heiligen, damit sie ihren Weg in Frieden enden könnte.

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Am nächsten Tag ging sie mit einigen Leuten zur Kirche vom Heiligen Markus dem Evangelisten, wo ein Gottesdienst gefeiert wurde und sie hörte die Worte Gottes.

Nach dem Gottesdienst fragte sie einen Messdiener – er hieß Thaodros – ob er sie zur Wüste Schihat (Waage der Herzen), wo das Kloster des Heiligen Markarius ist, mitnimmt.

Der Mann war damit einverstanden. Am nächsten Tag mieteten sie 2 Esel und ritten, bis sie die Kirche vom Heiligen Mina in Mairut erreicht hatten. Sie übernachteten dort und reisten am nächsten Morgen zu dem Heiligen Markarius-Kloster. Zuerst gingen sie zur Kirche, bebeten und dankten Gott, dass sie gut angekommen waren, dann zeigten ihnen die Mönche, wo sie sich ausruhen konnten.

Sie trafen Pater Bemua, den damaligen Abt des Klosters, und er hat ihnen gepredigt. Sie bat ihn, sie als Mönch aufzunehmen.

Er sagte: Du wirst es nicht können, mein Sohn. Das Leben ist hier sehr hart und wie ich sehe, hast du im Palast sehr fein gelebt, so dass dir das Leben hier schwer fallen wird. Es gibt noch ein Kloster in der Nähe der Stadt Alexandria, dorthin gehen die feinen Leute. Sie können wenigstens alles, was sie benötigen von Alex, schnell besorgen. Hier ist es schwer mit dem Essen, mit der Wohnung und mit allem. Diese Worte änderten aber ihre Absichten nicht. Sie sagte ihm: Ich kam hierher mit meinem ganzen Herzen, und wenn sie mich nicht aufnehmen, so werden Sie vor Gott schuldig sein, wenn ich in irgendeine Sünde falle.

Pater Bemua war begeistert von diesem Jünger (der Heiligen Hilaria), und hat ihn ins Kloster aufgenommen.

Danach ging sie zu Pater Bemua und bat ihn um die heilige Tracht (Gewand). Nach einer Zeit der Prüfung betete er über das Gewand (Tracht), und sie wurde zu einem Mönch mit dem Namen „Mönch Hilarius“. Er gab ihr eine Zelle in der Nähe der Kirche und besuchte sie 2 mal in der Woche.

Sie konnte nur Latein und Pater Bemua nur Koptisch, deshalb nahm er immer einen heiligen Mönch mit namens Thadors mit, damit er ihr die Lehren des Paters übersetzte. Es dauerte 3 Jahre, bis sie die koptische Sprache gelernt hatte, und mit dem Pater ohne einen Dolmetscher sprechen konnte.

Alle waren von diesem jungen Mönch begeistert, von seiner Frömmigkeit, seiner Gottergebenheit und seinem Einsiedlerleben. Wie kann so ein feiner Körper dieses rauen Gewand ertragen?

Sie verbrachte 7 Jahre in der Wüste, wo sie sich mit Fasten, schwerem Leben und Kasteiung (Askese) beschäftigte, bis ihre Brust total austrocknete. Da ihr kein Bart wuchs, nannte man sie den Eunuch-Mönch, und sie erklärten ihre feine Stimme durch ihre große Askese (Frömmigkeit).

Eines Tages ging Pater Bemua zu ihr und sagte ihr, dass Gott ihm geoffenbart hat, dass sie die Tochter von dem König Zinon sei. Er empfahl ihr, niemand davon zu sagen denn kein Mädchen vor ihr hätte so etwas gemacht.

Als Hilarias Eltern sie nicht gefunden hatten, waren sie sehr traurig und gaben alle Hoffnung auf, sie je wieder zu finden. Ein böser, schlechter Geist ergriff ihre Schwester, kein Arzt konnte ihr helfen, so wurden sie sehr traurig. Als seine Großen ihn so traurig sahen, rieten sie

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

dem König, seine kranke Tochter zu dem Heiligen Markarius-Kloster in Ägypten zu schicken, damit die heiligen Mönche für sie beteten; sie glaubten, dass Gott sie durch ihre Fürbitte heilen wird.

Der König freute sich über diesen guten Rat und schickte seine Tochter mit vielen treuen Dienern und Dienerinnen nach Ägypten, und er gab ihnen einen Brief für den Herrscher und einen für die Mönche. Als sie in der Schihat-Wüste ankamen und Pater Bemua den Brief las, ließ er die alten Mönche versammeln und trug ihnen auf, für sie zu beten.

Als sie zusammen gebetet hatten, warf der Teufel die Kranke zu Boden. Alle fragten sich: Wieso kann der Teufel sie zwischen diesen heiligen Vätern quälen? Hilaria hatte ihre Schwester erkannt, aber ihre Schwester und alle Männer des Palasts hatten sie nicht erkannt, denn sie war wie ein Mann angezogen und ihre Gesichtszüge hatten sich von den strengen Anbetungen und wenig Schlaf geändert und ihr Körper war von der Askese und von der Kasteiung sehr schwach und schlank.

Als Hilaria ihre Schwester so leiden sah, wurde sie sehr traurig und weinte sehr viel. Pater Bemua und alle Patres bateten Hilaria, diese Prinzessin zu sich zu nehmen, um für sie zu beten, ohne dass sie wussten, dass die Prinzessin ihre Schwester war. Sie akzeptierte und nahm ihre Schwester in ihre Zelle. Sie betete viel, weinte viel und küsste ihre Schwester viel und schlief mit ihr auf demselben Bett. Nach einigen Tagen heilte sie Gott durch die Gebete ihrer Schwester Hilaria.

So lobten alle Gott und dankten dem heiligen Hilarius, dem Eunuchen. Als der König seine Tochter geheilt nach Konstantinopolis zurückgekommen sah, lobte er Gott und teilte viele Gaben aus. Danach fragte der König seine Tochter: Erzähl mir was du gesehen hast! Wie leben die Mönche? Da hat sie von ihrem Fasten, der Askese, der Gastfreundlichkeit und von dem Mönch Hilarius und dem, was er mit ihr gemacht hat, erzählt.

Sie sagte: „Er ist ein heiliger Mann, weint und betet viel. Er hat für mich mit seinem ganzen Herzen Tag und Nacht gebetet und sich weinend bis zum Boden vor Gott geneigt und wenn er fertig war mit seinem Gebete, hat er mich viel geküsst und schlief mit mir auf demselben Bett.“

Der König war sehr erstaunt, als er das hörte und dachte Tage lang darüber nach. Er schrieb an Pater Bemua und lud den Mönch Hilarius ein, dass er ihn in seinem Reich Konstantinopolis besuchen sollte. Als Pater Bemua den Brief las, rief er die Patres und sie sagten dem Mönch Hilarius, was der König geschrieben hatte. Sie weigerte sich zunächst dorthin zu gehen, denn sie hatte Angst, dass ihr Vater, der König, sie erkennt und sie nicht zur Wüste zurückgehen lässt. Sie batet sie, dorthin zu gehen, damit der König nicht böse würde. So akzeptierte sie und ging mit seinen Boten, die nicht wussten, dass dieser Mönch niemand war als die Tochter des Königs. Der König empfing sie mit den Priestern und mit dem Kreuze. Er dankte ihm herzlich, dass Gott seine Tochter wegen seiner Gebete geheilt hatte.

Später nahm der König den Mönch Hilarius in eine Ecke und fragte: „Entschuldigen Sie bitte, dass ich mich nach etwas erkundigen möchte! Als Sie für meine Tochter gebetet haben, wieso haben Sie sie geküsst und auf demselben Bett geschlafen? Ich habe niemals von einem heiligen Mönch gehört, dass er so was macht. War es aus Liebe zu Gott, oder wegen ihrer Krankheit, damit sie beruhigt wird und damit der Teufel sie nicht quält? Seien Sie bitte nicht böse, dass ich Ihnen diese Worte gesagt habe.“

Sammlung von Heiligen in der Koptischen Kirche Hauptquelle: Synaxarium

Die heilige Hilaria blieb eine Weile still. Sie dachte, sie sollte ihm die Wahrheit sagen, damit die Mönche nicht in schlechtem Ruf gebracht werden und damit niemand sie verleumdet.

Sie sagte ihm: „Der Herr Jesus Christus beschützt Sie. Wenn Sie möchten, dass ich Ihnen die Wahrheit sage, dann versprechen Sie mir auf die Bibel, dass Sie mich nicht an meiner Rückfahrt hindern.“ Er versprach es ihr auf die Bibel. Da sagte sie ihm, dass sie seine Tochter Hilaria sei. Er erschrak und fiel ihr um den Hals, umarmte sie und küsste sie weinend. Ihre Mutter und Schwester stürzten sich auf sie und küssten sie. Sie wollten, dass die königlichen Kleider anzieht statt der Tracht, aber sie akzeptierte nicht und sagte: „Ich habe mein Leben meinem Gott gegeben. Und ich versprach ihm, in Askese und Jungfräulichkeit zu leben. Diese Tracht ist der Anzug der irdischen Engel, und er ist mir lieber als alle diese weltlichen Ehren.“

Ihr Vater ließ sie, denn er hatte es versprochen, und er wollte wissen, wie sie den Palast verlassen hatte. Sie erzählte ihm, wie sie das Wort Gottes in der Kirche gehört hatte, wie sie sich als Mann angezogen hatte und nach Alexandria gefahren war. Dort in der Kirche hörte sie auch Gottes Worte, so ging sie weiter in die Wüste und wurde ein Mönch. Der König und die Königin lobten Gott, weil ihre Tochter den Engeln ähnlich geworden war. Nach 3 Monaten erinnerte sie ihre Eltern an ihr Versprechen; sie ließen sie zum Kloster zurückkehren. Der König schrieb dem Herrscher von Ägypten, dass er jährlich dem Kloster viele Gaben schicken wollte.

Als sie zum Kloster zurückkam, erzählte sie dem heiligen Bemua alles; da dankte er Gott und ehrte seinen heiligen Namen.

Die alten Mönche wussten, dass sie die Tochter des Königs war, und waren erstaunt über ihre Liebe zum Herrn Christus. Sie wählte das ewige Leben statt des weltlichen Reiches. Ihr Vater schrieb ihr Briefe, sie zu stützen und zu trösten.

Er gab den Mönchen alles, was sie brauchten; so fingen sie an, Kirchen und Zellen zu bauen.

Fünf Jahre nachdem sie von Konstantinopolis zurückgekommen war, wollte Gott sie von dieser Welt nehmen. Sie wurde krank. Da rief sie ihren heiligen Vater Bemua und bat ihn, dass niemand ihren Körper sähe, und dass er sie mit ihrer Tracht begraben möge.

Nachdem sie das gesagt hatte, machte sie das Kreuzzeichen über ihr Gesicht und schließt in Frieden ein. Da nahmen die Engel ihre Seele und lobten Gott, den sie so geliebt hat.

So erreichte sie den Hafen, wo sie in ewiger Ruhe leben wird. Sie entschlief am 21. Tuba 229 nach dem koptischen Kalender der Märtyrer.

Pater Bemua begrub sie. Er schrieb ihren Lebenslauf auf und las ihn allen Mönchen vor. Da ehrten und lobten sie Gott.

Er schrieb auch an ihren Vater. Der König und die Königin wurden aber nicht traurig, sondern freuten sich, dass sie jetzt jemand im Himmel bei unserem Gott Jesus Christus hatten.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit. AMEN